



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

591 (20.12.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139240)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Ausnahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Großeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr.

20 Pfennig monatlich. Einzelhefte 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24 Pf. pro Quartal. Einzel-Nummern 5 Pf.

Inserate:

Die Anzeigen-Zeile . . . 20 Pf. Kurzfristige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 591.

Dienstag, 20. Dezember 1910.

(Abendblatt.)

Nationalliberaler — Ruhhandel.

(n.l.c.) Die „Germania“ hat eine hochbedeutende Entdeckung gemacht, welche den klaffen Neid der „Nöln. Volksztg.“ erregen wird; eine Entdeckung, welche einerseits eine völlige Neu-Orientierung unserer inneren Politik, andererseits eine glänzende Rechtfertigung der bisherigen Haltung der Zentrums-Partei bedeutet. Sie hat festgestellt, daß nicht nur der Ultramontanismus der Politik des Abhandels, d. h. der Erpressung parteigegensätzlicher Sonderwünsche namentlich bei nationalen Verträgen kundigt, sondern, daß jetzt auch die Nationalliberalen dazu übergehen, nach diesem Prinzip zu handeln. Und zwar soll das der Abg. Wassermann in seiner Braunschweiger Rede angemeldet haben. Die „Germania“ weiß freilich selbst nichts anderes anzugeben, als daß Wassermann bei dieser Gelegenheit erklärt habe, die Regierung müsse sich unter allen Umständen dazu verstehen, wenn sie über den Parteien stehen wolle, den Liberalismus mitarbeiten zu lassen und eine ehrliche und gerechte liberale Politik zu treiben. Die „Germania“ als Meisterin jesuitischer Auslegung hat aus dieser Forderung, die sie nebenher eine „politische Unberücksichtigung“ nennt, herausgelesen, Wassermann verfolge als Preis für den Ruhhandel, den er unter Gegenleistung der Mitarbeit der nationalliberalen Partei anbietet, daß eine ehrliche und gerechte liberale Politik getrieben werde. Die nationalliberale Partei bekunde damit ihren „Partei egoismus“, der ihr offenbar höher steht als die gemeinsame Arbeit im Reichstage für das Wohl des Vaterlandes. Und endlich: „Deutschland kann die nationalliberale parteigegensätzliche Ruhhandelspolitik mit ihren politischen Erpressungsversuchen öffentlich wohl nicht offenbart werden.“

Man könnte, wenn die objektive Voraussetzung dafür gegeben wäre, bezagen, daß hier offenbar ein „edler Geist“ zerstört würde. Aber man wird von uns nicht verlangen, daß wir es tun. Man merkt die Absicht: Das Zentrum möchte als Partei des Ruhhandels nicht mehr allein stehen, sondern einen Gefährten haben. Solamen miseria ist; doch werden wir einem Fühlungsversuch von so bemitleidenswerter Klumpheit nicht die Ehre antun, zu erwidern, daß die nationalliberale Partei keine Erpressungspolitik treibt. Jeder Erwachsene weiß, daß sie ihre parteipolitischen Wünsche immer dann grundlos und vorbehaltlos zurückschleift hat, sobald nationale Fragen oder sonstige wichtige Allgemeininteressen auf der Tagesordnung standen. So arbeitet sie zuerst, ohne nach kirchlicher Manier ein Trinkgeld zu fordern, mit den Konterpartnern zusammen, positiv an den juristischen und sozialpolitischen Vorlagen, während gerade das Zentrum beim Arbeitslagergesetz und in der Krankenversicherung mit der Sozialdemokratie zusammen die negative Opposition bildet. Aber auch wenn man zurückblickt, wird man in keinem Stadium der parlamentarischen Geschichte die nationalliberale Partei auf den schmählichen Ruhhandelswegen erblicken können, auf denen die Zentrums-Partei küm-

dig wandelt. War es Herr Boffermann oder Herr Keeren, der am 12. Februar 1906 der Regierung die Erpressungspistole auf die Brust setzte: „Wenn die Wistubische Angelegenheit nicht in der vom Zentrum erwarteten Weise erledigt wird, so werden wir uns genötigt sehen, für die Kolonien überhaupt nichts mehr zu bewilligen?“ War es nicht ebenfalls ein Zentrumsmann, nämlich der Abg. Dr. Lieber, der im Mai 1893 in Altschaffenburg erklärte: „Der Fortbestand einer Partei, wie das Zentrum, sei für das Deutsche Reich noch immer wichtiger, als die Genehmigung der Militärvorlage?“ Ebenso war es das Zentrum, welches 1906 aus Mode für den Stich in die kirchliche Eiterbeule in die kaiserliche Kommandogewalt eingriff und die Kredite für Schwert verweigerte. Und wie war es doch im März 1904? Da war zu Anfang des Monats das Zentrum auf keine Weise zur Bewilligung der Unteroffiziersvermehrung zu bewegen. Acht Tage darauf wurde § 2 des Rekrutengesetzes aufgehoben. Und als oberhalb eine Woche vorüber war, wurde die Militärvorlage vom Zentrum glatt bewilligt. Sind das nicht eigentümliche Zusammenhänge? Doch das Zentrum treibt keinen Ruhhandel, keine Erpressungspolitik; das tun vielmehr die Nationalliberalen! Wenn die „Germania“ die Sache wenigstens etwas geschickter gemacht hätte! Aber so bleibt uns, wie gesagt, nur übrig, ihren armeneligen Schreiberlein unsere aufrichtige Teilnahme auszusprechen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Dezember 1910.

Prinz Max ein „extremer Modernist“.

Im Vatikan mag man anfangen, sich vor sich selber zu fürchten. Die neue Inquisition muß, je länger je mehr, ins eigene Fleisch hinein wüten. Selbst jesuitischer Drill wird auf die Dauer nicht zu verhindern vermögen, daß alle Augenblicke aus den Kreisen des römischen Klerikertums selber ein tiefinnerstes Bedürfnis nach Gewissensfreiheit an den neuen Fesseln für Gira und Herz gefährlich rüttelt und zerrt. Der Fall des Prinzen Max von Sachsen wird nur einer von vielen sein. Die Delinquenten werden in den vielen anderen Fällen keinen fürchtlichen Namen tragen, ihre Konflikte aber werden für das Schicksal des kirchlichen Ansehensystems alle dieselbe symptomatische Bedeutung haben. Ueber die Angelegenheit des Prinzen Max selber meldet der römische Mitarbeiter der „Zögl. Rundschau“:

„Von dem Artikel des Prinzen Max sah ich gestern das Exemplar eines bekannten Kardinals ein, in welchem alle anstößigen Stellen angemerkelt waren. Besonders angemerkelt waren die Ausführungen des Prinzen über das Primat und die Verfassung der Kirche, weil sie der Konstitution „pastor aeternus“ zum Verstoß liefen, die in der vierten Session des vatikanischen Konzils erlassen wurde. Als besonders anstößig waren folgende Ausführungen bezeichnet:“

„Die Einheit im Glauben zwischen Orient und Okzident besteht bereits, nur einige theologische Formeln trennen beide noch. Die Heiligen der ersten Jahrhunderte hätten nicht an diese Formeln — so nennt der Prinz die späteren Dogmen — geglaubt und seien trotzdem die schönsten Früchte des Christentums gewesen. Man lasse also, so meint der Prinz, die Orientalen heute noch ihrer allen

fassung selig werden, denn dadurch, daß man sie zwingt, Dogmen anzunehmen, die ihnen widerstreben, begehe man Sünde.“

Diesem bemerkte der Herr, der mir dieses Exemplar des prinzipiellen Artikels zur Einsicht zur Verfügung stellte: Eine solche Auffassung die vom extremsten Modernismus zeuge, sei der Kern jeder Orthodoxie.

Wo auch hier das rote Tuch, das Prandwort „Modernismus“. Ja, wo glaubt man denn dann im Vatikan von dieser „Pest“ überhaupt noch sicher sein zu können?

* Rom, 19. Dez. Die Bombe, welche Prinz Max ins römisch-katholische Lager geworfen hat, wird nicht nur die unvorhergesehene Zeitdrift, sondern auch einige hierarchische Persönlichkeiten in die Luft sprengen. Der Herausgeber der Zeitschrift „Rom und Orient“, Abate Pellegrini von der Vassianerabtei Grottaferrata, sowie Dombler Lupi, der apostolische Verwalter der Diözese Frascati, der das Imprimatur erteilte, sind bereits vor dem Inquisitionstribunal geladen worden. Abate Pellegrini erklärte einem Ausfragenden gegenüber, die Zeitschrift sei gegründet worden, um den Boden für die von Leo XIII. angestrebte Union der orientalischen Kirche mit Rom vorzubereiten, und habe die Aufnahme aller sich mit dieser Frage beschäftigenden Artikel, auch aus schismatischen Quellen, in ihr Programm aufgenommen. Der Artikel des Prinzen Max sei als klare und erschöpfende Darlegung der orientalischen Auffassung der Unionsfrage erschienen. Deren Bekämpfung könne nur förderlich sein. Die historischen und dogmatischen Irrtümer seien nur jener orientalischen Auffassung, nicht dem Prinzen und dem Herausgeber zur Last. Pellegrini äußerte, daß die von den orientalischen Kirchen befürwortete und anscheinend auch vom Prinzen gewünschte Föderation mit Rom aussichtslos sei. Rom bestrebe auf wirklicher Union, damit nur ein Ort für eine Herde sei. Im Vatikan beobachtet man strenges Schweigen, scheint aber auch der behaupteten Unterwerfung des Prinzen keineswegs sicher zu sein. Es sind Verhandlungen im Gange, um eine beiderseits annehmbare Form für die Beilegung des Zwistes zu finden. („Post. Itg.“)

* Aus Dresden wird gemeldet: Prinz Max von Sachsen hat sich bereit erklärt, die in dem Artikel der Zeitschrift „Rom und Orient“ enthaltenen Behauptungen zu widerlegen. Der Vatikan ließ daraufhin erklären, der Papst sehe sich nun nicht mehr veranlaßt, den Prinzen nach Rom kommen zu lassen. Dieser wird zu Weihnachten in Dresden eintreffen.

Detailisten-Ausschuß des Hansabundes.

Vor kurzem fand die erste Vollversammlung des Zentral-Ausschusses für die gemeinsamen Interessen des Einzelhandels im Hansabunde statt. In dieser wurde zunächst unter allseitiger Zustimmung darauf hingewiesen, daß man alle kleinsten Interessenfragen aus der Arbeit des Zentralauschusses ausschalten und stets nur als höchstes Ziel die Verbesserung der idealen und materiellen Verhältnisse des Einzelhandels im Auge behalten müsse. Dies soll erreicht werden durch ein energisches Eintreten im Rahmen der Aufgaben des Hansabundes

Seniileton.

Wie man Verbrecher entlarvt.

Von Friedrich Weyer.

Das Sinnen und Trachten der Menschen war höhe von Jugend auf, wie wir aus der Bibel wissen; aber die Kriminalistik als Wissenschaft stammt erst aus unseren Tagen. Der wissenschaftlich organisierte „Erkennungsdienst“ beispielsweise besteht bei der Berliner Kriminalpolizei, die in Deutschland mit dieser Einrichtung voranzugeht, erst seit 1896. Unter diesem sogenannten „Erkennungsdienst“ verstehen sich das weitbekannte Verbrechenalbum, die Einrichtungen zur körperlichen Messung der Verbrecher, die photographischen Hilfsmittel und schließlich das Kriminalmuseum. Als Ergänzung, um das gleich hierbei zu erwähnen, figurieren daneben das „Deutsche Verbrechenalbum“ und das „General-Polizeiblatt“. Aber so jung die Kriminalistik als Wissenschaft ist, so gewaltige Fortschritte hat sie doch in den wenigen Jahren gemacht. Man sieht das schon äußerlich an den eben aufgeführten Einrichtungen; man wird aber eine bedeutend höhere Meinung von den außerordentlichen Errungenschaften dieser wissenschaftlichen Methode zur Enttarnung der Verbrecher gewinnen, wenn man, wie das in folgendem geschieden soll, einen Blick tut in all die wunderbaren Geheimnisse des wissenschaftlichen Verbrechenfanges.

In den Fällen — sie sind natürlich in der Minorität — in denen der Verbrecher einer verbrecherischen Handlung bekannt ist, gestaltet sich die Verfolgung in der Regel verhältnismäßig einfach. Hat er sich durch die Pflicht der Nachstellungen zu entscheiden gewacht, so operiert man in erster Linie mit den Verfolgungstelegrammen, die bei jeder größeren Polizeiverwaltung vorrätig gehalten werden. Diese Verfolgungstelegramme gehen an die Polizeibehörden der großen Eisenbahnstationen, an die Grenzorte, die Häfen und, nicht zu vergessen, an die Behörden der näheren Umgebung. Das ist

die erste Maßregel. Kurze Zeit darauf läßt man dann das Fährtenverfolgen folgen, in dem die Tatumsände näher geschildert werden und dem, wenn irgend möglich, das Kontext der Verbrecher beigefügt wird. Die arduen Kriminalpolizeistellen verfügen über tadellos arbeitende Schnellkopiermaschinen, mittels deren sich im Handumdrehen einige hundert photographische Abzüge herstellen lassen.

Schwierig dagegen und häufig sogar problematisch stellt sich die Sache dar, wenn sich über der Person des entschundenen Verbrechers tiefes Dunkel lagert, oder wenn der wegen des Verdachts der Täterschaft an einem Verbrechen Verhaftete hartnäckig die Begehung der Tat leugnet. Dann muß mitunter das ganze reichhaltige Arsenal von kriminalistischen Hilfsmitteln der Reihe nach eine Probe auf seine Brauchbarkeit ablegen, sei es, daß z. B. durch mikroskopische Untersuchungen von winzigen Haaren Zeugen, wie etwa weniger Wurz- und Kopshaare, ein Schluß auf den mutmaßlichen Täter gezogen werden kann; sei es, daß durch photographische Aufnahmen oder chemische Analysen von Blutstropfen, von Spinnspinnfäden und dergleichen der gefasste Verbrecher der Tat überführt zu werden vermag. Gegenüber der unheimlichen Verdecktheit dieser stillen Ankläger hat schon mancher Verbrecher seine Tat eingestanden müssen.

Eins der wichtigsten Beweismittel bei Verbrechen gegen das Leben sind Blutspuren an der Kleidung des Täters. Es gab eine Zeit, in der die Wissenschaft sich nicht in der Lage befand, den unumstößlichen Beweis dafür zu liefern, ob Blutspuren von Menschenblut oder Tierblut herstammten, wodurch den Ausbreiten Verdächtiger Tür und Tor geöffnet waren. Heute sind diese schönen Zeiten für die Herren Verbrecher vorbei. Besonders die von Mienkuth erformene biologische Methode der Blutuntersuchung läßt nicht den geringsten Zweifel mehr aufkommen über die Frage, ob es sich um Menschen- oder um Tierblut handelt. Die Methode besteht darin, daß man einem Kaninchen menschliches Blutserum einspritzt. Das aus dem Blute des also behandelten Versuchstieres erogene Serum besitzt die merkwürdige Eigenschaft, klare Lösungen von Menschenblut zu trüben, während es Tierblut unbeeinträchtigt läßt. Eine alte Prognose des Verbrechers ist es, Blutspuren durch

Wachen zu entfernen. Mit diesem Auslaufmittel pfeift er jetzt auf dem letzten Noth. Ihm ist in der Photographie der härteste Gegner erwachsen. Blutspuren, die mit dem bloßen Auge absolut nicht mehr wahrzunehmen sind, treten auf der photographischen Platte mit einer Deutlichkeit hervor, daß dem Verbrecher jedes Zeugnis nutzlos wird. Man belüßt sogar versteinerte Weihen, um diese Blutspuren besonders gut wieder sichtbar werden zu lassen, indem man eine blaue Blende zwischen Objekt und den zu photographierenden Gegenstand einlegt; ebenso treten die Flecken sehr scharf untrüben hervor, wenn man das Negativ durch ein gelbes Glas kopiert.

Oft und zwar bei Verbrechen gegen das Leben zunächst wird man gezwungen sein, alle drei großen Gruppen der kriminalistischen Untersuchungsmethode gemeinsam zur Anwendung zu bringen, d. h. die Aufhellung des Tatbestandes mittels Photographie, Chemie und Mikroskopie in die Wege zu leiten. Verweilen wir zunächst bei der letzteren, die den Anfang der wissenschaftlichen Kriminalistik bezeichnet, so wird uns ihre außerordentliche Bedeutung als technisches Hilfsmittel bei der Verbrecher-Enttarnung schon aus wenigen Beispielen klar. Unter den Fingerringen Ermordeter befinden sich oft Haare des Angreifers. Von welcher Wichtigkeit ein solcher Fund zu werden vermag, geht daraus hervor, daß die mikroskopische Untersuchung ziemlich genaue Aufschlüsse geben kann nicht nur über die Farbe von Kopf- und Barthaar, sondern auch über Alter und Geschlecht; ja selbst auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage ihres Besitzers lassen sich Rückschlüsse ziehen, sofern man die Beschaffenheit oder Pflege des Haars in Betracht zieht. Kommen noch andere an sich unbedeutend erscheinende Beweismittel hinzu, so ist die Enttarnung eines Verbrechers für den gewichtigsten Kriminalisten meist mit kaum allzu großen Schwierigkeiten verknüpft. So fand man in Köln in dem Zimmer eines Ermordeten mehrere Wurz- und Kopshaare, sowie zwei Streichhölzer mit blauen Köpfen. Man ermittelte, daß diese Leute Streichhölzer nur in zwei Verbergen Kölns geübt wurden, bezog sich nach Rücksicht der vorgefundenen Haare das Aussehen des Täters, und innerhalb ganz kurzer Zeit hatte man den Mörder dingfest gemacht. In einem anderen Falle wurde durch die mikroskopische Untersuchung festgestellt, daß den

für alle den Einzelhandel bewegenden Fragen. Es wurde ferner hervorgehoben, daß der Ausschuß dafür zu kämpfen habe, dem Einzelhandel in allen Kreisen und Berufsständen die ihm gebührende Achtung zu verschaffen.

Ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles sei die Aufstellung von solchen Statistiken, die ein Bild geben, in wie weit der Einzelhandel an dem jährlichen Vermögensumschlage im Deutschen Reich beteiligt ist, welchen Prozentsatz er zu den Steuern beiträgt und anderes mehr. Neben diesen Zielen wurde als überaus wichtig anerkannt, die Interessenten des Einzelhandels durch geeignete Flugblätter über die großen und umfassenden Lebensfragen ihres Standes aufzuklären, ihnen die Wichtigkeit der Mitarbeit Aller klar vor Augen zu führen, sie zu dieser gemeinsamen Arbeit heranzuziehen und dadurch über das Niveau ihres Alltags- und Berufslebens zum Besten des gesamten Standes herauszubeben.

Nach Durchberatung und Festlegung der Statuten wurde der Vorstand durch die Zuwahl des Herrn Schmersahl-Damburg ergänzt.

Bei der nun folgenden Besprechung einzelner wichtiger Fragen wurde zunächst über die Stellung des Detailisten-Ausschusses des Handelsbundes zu den Konsumvereinen, besonders den selbstbetrieblenen öffentlichen Beamten, verhandelt. Sodann erstattete Herr Kuffeiser-Nürnberg über das Thema „Schwindelhafter Krediterwerb“ ein ausführliches Referat.

Die Versammlung schloß sich den von dem Referenten vorgeschlagenen Wünschen an, die dahin gehen, daß die durch Kreditbetrug geschädigten Gläubiger sich stets ihrer Verbände bedienen sollen, um gegen den Schuldner bei dem Staatsanwalt Anzeige zu erstatten und hierin nicht ängstlich sein dürfen; insbesondere aber, daß an Hand einer auszuarbeitenden Denkschrift an den Reichstag bezug, die Kommission zur Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch ein Antrag gerichtet werde, der die Notwendigkeit darlegt, einen besonderen Paragraphen gegen die Verschleierung von Kredit zu schaffen. Es soll unter Einziehung von Juristen ein Vorklaus für einen solchen Paragraphen entworfen werden, der es dem Richter ermöglicht, auch aus äußeren Umständen (Wohlschicklichkeitssünden) auf die Absicht eines Betrügers zu schließen.

Ferner soll eine Eingabe an das Reichsjustizamt gerichtet werden, dahingehend, daß über Sicherungsverträge oder Ueberlieferungen zu Gunsten dritter Personen ein amtliches Register geführt und veröffentlicht werde.

Außer diesen Arbeiten wurde noch eine große Reihe von Fragen erörtert, für die aus der Reihe der Mitglieder des Zentralausschusses Berichterstatter bestellt wurden und die auf der nächsten Versammlung zur Verhandlung gelangen sollen; genannt seien:

Unlauterer Wettbewerb. Die Frage einer eigenen Berufs-genossenschaft, Einkaufsgenossenschaften, Hausierhandel und Wander-lager, Markenortell und ihre Kochschmiede, Detailisten-Ausschüsse in den Handelskammern, Unterrichtsfrage für selbständige Kaufleute, Lehrlingswesen, Fortbildungsschulen die Benachteiligung durch die Bauordnungen, Regelung der Arbeitszeit für die Putz- und Konfektionsarbeiterinnen.

Am Laufe der Verhandlungen zeigte sich in diesem weitesten Kreise des Einzelhandels umfassenden Gremium eine überaus erfreuliche Uebereinstimmung über die zu leistende Arbeit und die einzuschlagenden Wege, so daß man hoffen und erwarten darf, daß die Bestrebungen des Zentralausschusses von autem Erfolg gekrönt sein werden.

Deutsches Reich.

— Lehrer und Politik. Die bösliche Lehrerschaft war auf dem letzten Landertäglichen Parteitag in Dresden wegen ihres Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie angegriffen worden. Darauf beschloß eine sehr stark besuchte Versammlung des Leipziger Lehrervereins jetzt folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde: „Es ist nicht nur Recht, sondern eine Pflicht der Lehrer, in die öffentlichen Versammlungen aller Parteien zu gehen, auf deren Tagesordnung die Reform der Volksschule steht. Die Versammlungen der sozialdemokratischen Partei sind schon aus dem Grunde nicht auszuschließen, weil sie namentlich von den Schichten des Volkes besucht werden, denen die Kinder unserer Volksschulen größtenteils entstammen. — Lehrern, die im Kampfe um die Volksschulreform hervorgetreten sind, ohne weiteres die Königs- und Vaterlandstreue abzuspüren, ist eine unerhörte Unmenschlichkeit. In Wirklichkeit ist ja von jeder nicht mehr geeignet, das Gedeihen eines Landes zu hemmen, und die breiten Massen der Bevölkerung staatsfeindlich zu verbittern, als gerade die Vorherrschaft einer ultrakonservativen Partei.“

Reichstagswahlen 1911.

Das Wahlabkommen zwischen Nationalliberalen und Freisinn. Wie schon gemeldet, hat der engere Ausschuß der Nationalliberalen Partei Badens den Abschluß eines Wahlabkommens mit der Fortschrittlichen Volkspartei für die kommenden Reichstags-

wahlen grundsätzlich gutgeheißen und — nach Anhörung der einzelnen Parteioptionen — die Parteileitung beauftragt, die Verhandlungen mit der Fortschrittlichen Volkspartei zu Ende zu führen.

Das ist das einzige, was über diese Sitzung des Engeren Ausschusses von ihm selbst verlautbar wird. Der badische Korrespondent der „Leipz. R. Nachr.“ glaubt aber schon Einzelheiten der schwebenden Verhandlungen genau zu kennen. Er berichtet seinem Blatte nämlich:

Wie verlautet, wird im Wahlkreise Karlsruhe wieder der frühere, von der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellte Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill als Kandidat proklamiert werden, eine in weitesten Kreisen der Residenz sehr beliebte und angesehene Persönlichkeit, die gegen den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, den Sozialdemokraten Ged, gewiß die besten Chancen hat. In allen übrigen badischen Wahlkreisen wird die Fortschrittliche Volkspartei die nationalliberalen Kandidaten unterstützen, mit Ausnahme vielleicht von Konstanz, wo die eigenartigen Ortsverhältnisse vielleicht eine andere Lösung notwendig machen.

Badische Politik.

Aus der Partei.

* Weingarten (Amt Durlach), 19. Dez. Nachdem im Juli die Vertrauensmänner der Partei in Gröningen die Gründung eines nationalliberalen Bezirksvereins für Durlach-Land beschlossen haben, sind jetzt die Parteifreunde an der Arbeit, die Organisation durch Gründung von Ortsvereinen auszubauen. Am 15. Dezember wurde hiermit in unserer Gemeinde begonnen. Nach einem Vortrag von Rechtsanwalt Thobede-Karlsruhe über „Programm und Ziele der nationalliberalen Partei“, wurde der nationalliberale Ortsverein Weingarten gegründet, dem sofort über 50 Mitglieder beitraten. Die Gründungen von Vereinen in den anderen Gemeinden sind schon vorbereitet und werden noch in diesem Winter durchgeführt werden.

* Michelfeld (Amt Sinsheim), 19. Dez. In unserer Gegend entfaltet die nationalliberale Partei eine anerkannt wertvolle Tätigkeit. Nachdem letzten Sonntag Versammlungen in Wiesloch und Waldorf stattgefunden haben, wurden in den letzten Tagen solche in Hilsbach und Michelfeld abgehalten. In beiden Gemeinden sprach vor überaus zahlreicher Zuhörerzahl Rechtsanwalt Thobede-Karlsruhe über „Die politische Lage und die Grundforderungen der nationalliberalen Partei“, und entfaltete die Anwesenden, die aus allen umliegenden Gemeinden zusammen gekommen waren, zu heller Begeisterung für die nationalliberale Sache. Auch der Abgeordnete des Bezirkes, Herr von und Geigert-Miehlen, nahm an der Versammlung teil und berichtete unter lebhaftem Beifall über die Arbeiten des letzten Landtags. Die Diskussion in beiden Versammlungen, an der auch Gegner teilnahmen, zeigte das volle Einverständnis der anwesenden Freunde mit der Politik der nationalliberalen Partei. An äußeren Erfolgen ist laut „Vad. Landesztg.“ die Gründung von nationalliberalen Vereinen in Hilsbach und für Michelfeld-Eichtheim zu verzeichnen. Im Januar werden weitere Versammlungen in den benachbarten Gemeinden folgen. Die Stimmung der Bevölkerung ist vortrefflich und alle Quertreibereien — besonders von konf. Agitatoren — nützen nichts! Der konservative Abgeordnete Rupp muß fallen und kann fallen: Das ist die Lösung der liberalen Bevölkerung zu den Reichstagswahlen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Der Deutsche Bauernbund

hat nun auch in der Pfalz seinen Einzug gehalten. Der frühere bayerische Reichstagsabgeordnete für Homburg-Quell, Weingarten-Geigert-Miehlen, führte den Bauernbund in einer an Zwischenfällen reichen, stürmisch verlaufenen Versammlung in Wittlich ein. Der Syndikus des Deutschen Bauernbundes, Reichstagsabgeordnete Dr. Böhme-Magdeburg, entwickelte unter starkem Beifall das Programm des Bauernbundes als einer wirtschaftlichen Organisation, hob die allgemeine Uebereinstimmung mit den Forderungen des Landwirtebundes und die von ihm trennende Erkenntnis von der Notwendigkeit einer geeigneteren Vertretung des bayerischen Mittelstandes hervor. Verschiedene Redner des Bundes der Landwirte verteidigten diesen nicht sehr eindrucksvoll.

die Chemie wieder Nat schaffen. Ein mit der Hand berührtes Papier hinterläßt für das Auge keinerlei sichtbare Spur. Taucht man das Blatt aber in eine Lösung von 10prozentigem unterschweflig-saurem Natrium, der man einige Tropfen Alkohol beigemischt hat, so kommen die Spuren zum Vorschein; ein besseres Resultat erzielt man, wenn man das Papier Joddämpfen aussetzt, ebenso wenn man eine Lösung von 5prozentigem Jodkalium in Anwendung bringt. Im Fingerparan auf Holz oder dergl. hervortreten zu lassen, verwendet man eine andere Methode. Man bestreut den Gegenstand mit Bleiweißpulver, entfernt dieses vorsichtig und setzt ihn dann den Dämpfen von Schwefelammonium aus. Dadurch werden die Abdrücke geschwärzt und die Papillarlinien treten deutlich in Erscheinung.

Wichtigere oder mindestens doch ebenbürtige Dienste bei der Auffindung dieser summen Zeugen leistet die Photographie. Wir haben eben schon darauf aufmerksam gemacht, daß sie imstande ist, für das Auge unsichtbare Fußspuren wieder sichtbar zu machen. Ähnlich so verhält es sich bei den Finger- und Fußspuren. Die außerordentliche Empfindlichkeit der photographischen Platte wird am besten illustriert durch den Hinweis auf die merkwürdige Wahrnehmung, die ein Verursachter bei der Aufnahme einer Dame machte. Das Photographum wies im Gesicht eine große Anzahl schwarzer Flecke auf, deren Herkunft dem Photographen rätselhaft blieb, umso mehr, da sie auch in einer zweiten mit aller Vorsicht bereiteten Aufnahme wiederkehrten. Einige Tage später hörte sich das Mädel auf: die Dame litt an den schwarzen Flecken! Die photographische Platte hatte dies schon eher entdeckt, als die Dame sich lebend fühlte. Bekannt ist auch, daß die photographische Platte das Bild von Sternen festhält, die wir ebenfalls nicht mit bloßem Auge zu sehen vermögen. Man kann sich denken, welche Umwälzung diese Entdeckung bei der Verwendung der Photographie im Dienste der Kriminalistik anbahnte. Die Photographie hat sich überhaupt, je länger sie zur Anwendung gelangt, desto mehr als die fürstliche Waffe im Verfecht mit dem Verbrechertum erwiesen. Infolgedessen wurde ihre Methode auch immer mehr vervollkommen. Es dürfte noch in den weitesten Kreisen unbekannt sein, daß die Kriminalistik sich bereits das autokrome Verfahren, d. h. die Photographie in natür-

Badische Landwirtschaftskammer.

1. Sitzung.

Karlsruhe, 19. Dez. (Schluß).

5. Aufstellung des Vorschlags der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1911.

Präsident Prinz zu Löwenstein berichtete über die Einnahmen sowie über die Ausgaben Ziffer 1—7, 45—67, sowie über den Vorschlag für die Preisnotierung und das Dienstgebäude. Die Einnahmen und Ausgaben sind auf 142 300 M. festgesetzt. Unter den Einnahmen befinden sich 27 500 M. Staatszuschuß und 108 000 M. Beiträge zur Landwirtschaftskammer. Vorgeschlagen wird die Errichtung einer Haftpflichtversicherung. Der Vorstand beantragt, die Genehmigung der Positionen und der Errichtung der Haftpflichtversicherung.

Herr v. Meynigen fragte an, wie sich die Angelegenheit mit der Erhebung der Beiträge der nicht klassifizierten Grundstücke gestaltet habe.

Präsident Prinz zu Löwenstein: Seitens des Vorstandes der Kammer ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die nicht klassifizierten Grundstücke für die Beiträge zur Landwirtschaftskammer ebenfalls herangezogen werden. Dieser Wunsch wurde der Regierung mitgeteilt.

Ministerialrat Dr. Arnold: In der Vinerzeit erlassenen Verordnung wurde davon abgesehen, von den nicht klassifizierten Grundstücken Beiträge zu erheben. Es geschah dies aus feuerrechtlichen Gründen, da die Erhebung von Beiträgen aus diesen Grundstücken den Steuerbehörden große Schwierigkeiten bereiten würde. Bei diesen Grundstücken handelt es sich um solche, die in der Nähe der Städte liegen und als Bauplätze verwendet werden sollen. Auf Verlangen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer hat sich in dieser Angelegenheit das Ministerium mit dem Finanzministerium in Verbindung gesetzt. Es wurde eine Stichprobe veranstaltet, welches Ergebnis in finanzieller Beziehung zu erwarten sei, wenn diese Grundstücke zur Beitragsleistung herangezogen werden. Das Ergebnis zeigte, daß eine ganz unerhebliche Erhöhung der Einnahmen gegenüber der erheblichen Geschäftsbelastung der Steuerbehörden eintreten würde. Auf erneute Vorstellung des Vorstandes Ihrer Kammer ist das Ministerium nochmals in Verhandlungen mit dem Finanzministerium eingetreten mit dem Hinweis, daß der Beitrag der nicht klassifizierten Grundstücke zu der Beitragsleistung für die Landwirtschaftskammer im Gesetze keine Begründung hat. Darüber, welches Verfahren bezüglich des Beitrags eingehalten werden soll, werden noch Verhandlungen. Nach deren Beendigung wird eine Änderung der Verordnung im Sinne des Beitragsbeitrags eintreten.

Herr v. Stöpingen, der sich früher gegen die Errichtung einer Haftpflichtversicherung durch die Landwirtschaftskammer ausgesprochen hatte, erklärte, daß er dieses Unternehmen für zweckmäßig halte. Seine Bedenken sind geschwunden und ich habe mich davon überzeugt, daß für dieses Unternehmen ein Bedürfnis vorhanden ist. Im Lande wird es begrüßt, daß die Landwirtschaftskammer auch auf diesem Gebiete ihre Tätigkeit entfalten will. Die Errichtung der Haftpflichtversicherung begegnet mancherlei Schwierigkeiten, die zum Teil von dem Ministerium des Innern ausgehen. Es ist das nicht in Einklang zu bringen mit dem § 2 des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer, der bestimmt, daß die Landwirtschaftskammer die Förderung der Land- und Forstwirtschaft wahrzunehmen hat. Das Ministerium gibt diesem Paragraphen einen neuen Sinn. Es ist der Auffassung, daß die Landwirtschaftskammer außer den im Gesetz aufgeführten Fällen nicht befugt ist, Unternehmen ins Leben zu rufen. Damit wird der Kammer von der Regierung nicht die ihr gebührende Haltung eingeräumt. Das zeigt, wenn man noch die Beurteilung des Ministers in der ersten Kammer über den Ausbau der Mittel für die Landwirtschaftskammer in Betracht zieht, von einer nicht ganz freundlichen Stimmung gegen die Landwirtschaftskammer. Der Redner begründet noch des weiteren den von ihm vertretenen Standpunkt und läßt es für geboten, daß der Vorstand der Kammer in die Prüfung der Frage eintrete, ob nicht beim Landtage eine Abänderung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer zu beantragen sei, damit die Landwirtschaftskammer in wirtschaftlicher und technischer Beziehung für die Land- und Forstwirtschaft in weitestem Sinne einzutreten vermag.

Minister Herr v. Fobman: Das Mitglied, Herr v. Stöpingen, hat die Frage der Haftpflichtversicherung zum Ausgangspunkt für seine Erörterungen über die Tragweite des Paragraph 2 des Gesetzes, die Landwirtschaftskammer betreffend, ge-

lichen Fäden, zumute gemacht hat, um auf diese Weise alle Teilbestandsmerkmale mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit festzuhalten. Man erhofft die Wirksamkeit dieser Photographie dadurch, daß man stereoskopische Aufnahmen herstellt, die das Bild des Tatortes oder der Leiche mit körperlicher Deutlichkeit hervorheben lassen.

Wichtig wird die photographische Aufnahme der Finger- und Fußspuren, um auf diese noch einmal kurz zurückzukommen, hauptsächlich dadurch, daß es kaum zwei Menschen mit dem ganzen Erwerbungs gibt, die die gleichen Papillarlinien aufzuweisen hätten. Die Daktyloskopie, oder die Beobachtung der Fingerabdrücke, ist darum auch in den kriminalistischen Erkennungsdiens fast aller Kulturländer übergegangen. Auch Deutschland bezieht in Verbindung mit dem Verbrechertum das Kartensystem, wie es zur Identifizierung von Gewohnheitsverbrechern fast allgemein eingeführt ist. Bei uns kommen zwei Arten in Frage, eine für die Aufnahme der antipometrischen Maße nach dem bekannten und für alle Welt vorbildlichen Verfahren des Franzosen Bertillon, die andere zur Aufnahme von Fingerabdrücken nach dem von Lindt-Rodier organisierten System.

Das ist eine kleine Blütenlese von den Mitteln, mit denen die noch wissenschaftlichen Prinzipien vorgehende Kriminalistik dem Verbrechertum zuleibe rückt. Diese kriminalistische Wissenschaft war eine Notwendigkeit; ihre Anwendungsformen deshalb erforderlich, weil der Verbrecher sich ebenfalls alle Hilfsmittel der wissenschaftlichen Forschung zumute zu machen verstand und somit einer weniger fortgeschrittenen kriminalistischen Wissenschaft leicht ein Schnippen zu schlagen in der Lage war. Heute kann die Kriminalistik wohl in einem einzelnen Falle durch die Anwendung eines neuen wissenschaftlich gewonnenen Trids getäuscht werden, aber in einem zweiten Fall kennt sie sich in dem neuen Angriff aus. Jedenfalls ist dem heutigen Verbrecher das Leben doch eine ganz Portion saurer gemacht worden als früher, und die Entdeckungsmöglichkeiten sind um ein ganz Erledisches gewachsen!

kommen und ist zu dem Ergebnisse gelangt, daß die Regierung eine zu enge Auslegung anwende und diesen Paragraphen nicht so auslege, wie es die gesetzgebenden Faktoren seiner Zeit wollten. Hr. von Stöpingen hat gesagt, die Regierung habe mit der Schöpfung der Landwirtschaftskammer nur umgehaut. Das ist nicht richtig; es ergibt sich schon daraus, daß durch Bestimmungen des Gesetzes der Landwirtschaftskammer die Befugnis hat, Mittel zu schaffen und diese zur Förderung von Einrichtungen zu verwenden. Die Regierung hat einen Teil der Pflege der Landwirtschaft, die ihr vorher ganz oblag, der Kammer übertragen. Es ist richtig, daß bei Schöpfung der Kammer die Meinungen über deren Tätigkeit auseinandergingen. Man einigte sich bei der Beratung seinerzeit bezüglich des § 2 auf das Wort „wahrzunehmen“. Man war aber der Auffassung, daß auch künftig die Pflege der Landwirtschaft der Regierung verbleiben solle. Minister Schenkel hat sich mit der beschlossenen Fassung des § 2 einverstanden erklärt unter der Voraussetzung, daß Vergütung und Beratung der Landwirtschaftskammer zufallen, die Pflege der Landwirtschaft der Regierung bleiben soll. Nur ergänzend soll die Landwirtschaftskammer in die Pflege eingreifen. Die Konsequenz aus dem Ausdruck wahrzunehmen, und damit die Errichtung von Unternehmungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft durch die Kammer, hat man nicht gezogen.

Wenn die Landwirtschaftskammer befugt wäre, Einrichtungen zu wirtschaftlichen Zwecken zu schaffen, die aus der Staatskasse zu zahlen sind, würde das unvereinbar mit der Stellung der Regierung und dem Bewilligungsrechte der Stände sein. Hr. von Stöpingen sagte, die Regierung wolle die Landwirtschaftskammer lediglich auf den Standpunkt der beratenden Behörde drängen. Wenn man den Voranschlag der Kammer ansieht und aus ihm erkennt, auf welchen Gebieten dieselbe ihre Tätigkeit entfaltet, wenn man ferner sieht, daß die Regierung diese Tätigkeit fördert, kann von einer engen Auslegung des Paragraphen 2 keine Rede sein. Die Regierung muß sich aber die Befugnis vorbehalten, die Grenzen dieser Auslegung zu ziehen. Was den Voranschlag betrifft, das Gesetz einer Revision zu unterziehen, bin ich damit einverstanden. Wenn eine Veränderung getroffen wird, muß eine besondere Regelung der Kostenfrage getroffen und müssen die Bestimmungen über das Aufsichtsrecht des Staates klar und genau geregelt werden.

Rathschreiber Grimm schloß sich in kurzen Ausführungen den Darlegungen des Hrn. von Stöpingen an.

Der Antrag des Vorstandes fand hierauf Annahme.

Es berichteten sodann über eine Reihe Ausgabeoppositionen und zwar:

Veterinarrat Müller-Rodolszell über Förderung der Viehverwertung 3000 M. und sonstige Förderung der Tierzucht 10 000 M.; Bürgermeister Sängler-Diersheim über Errichtung von Saugställen 1800 M.; Förderung des Hopfenbaues, der Winteranlagen, Futterweiden, des Tabakflamenbaues, Flachsbauens, Anstellung von Düngungsversuchen, verschiedene Verträge und Veranstaltungen 7800 M.; Oekonomierat Württemberg-Berstein über Hebung der Rugschlagelucht 1000 M., Hebung der Bienezucht 1000 M., Hebung der Fischzucht 1000 M. und Unterstüfung der Kaninchenzucht 200 M.

Nach einer längeren Debatte, an der sich die Kommerzienmitglieder Grimm, Sängler, Dausler, Seitz-Bastst, Weichaupt, Wagner, Schmidt, Hattner, Riehm, Viehauer, Bierneissel, Mangler, Grimm, Knecht, Häuser, Wähler, Knopf, Kager, Selzer und Brins zu Löwenstein sowie Oberregierungsrat Hafner und Direktor Dr. Müller beteiligten, wurden sämtliche Positionen genehmigt und hierauf die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Dienstag 24/10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Ramheim 20. Dezember 1910.

In den Anheftand berufen wurde Oberrevisor Mathias Reumeter beim Bezirksamt Lahr auf Ansuchen unter Verleugung des Titels Rechnungsrat.

Befestigt wurden Kanalisationsarbeiten August Job in Lahr zum Bezirksamt Freiburg, Registrator Ferdinand Seiblein in Wertheim zum Bezirksamt Lahr, Registrator Wilhelm Gerz in Schönan zum Bezirksamt Wertheim, der etatmäßige Aktuar Otto Zimmermann in Bühl zum Bezirksamt Durlach, der etatmäßige Aktuar Karl Uebler in Waldkirch zum Bezirks-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Prof. Marcel Salzer wird am Dienstag, den 2. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Kasinoale hier vortragen. Die geschichte Kunst dieses fehölichen Humoristen wird auch diesmal ihre Wirkungskraft nicht vermissen.

25000 M. für Führers Expeditions. Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der das Protektorat über die deutsche antarktische Expedition übernommen hat, ließ dieser den Betrag von 25000 M. überwiesen.

Das größte Einkommen unter den Schauspielern hat gegenwärtig, wie gemeldet wird, Harry Walden, der jugendliche Bleichhaber des Deutschen Theaters zu Berlin. Sein Jahreseinkommen erreicht die Summe von 160 000 M.

Ein Enkel der Charlotte Buff gestorben. Unser Berliner Bureau meldet aus Straßburg: Der Enkel der Charlotte Buff, der Goethe in seinem Roman Die Leiden des jungen Werther, ein unvergänglich Denkmal setzt, ist in der Person des Sanitätsrats Dr. Hermann Reiner gestorben. Dr. Reiner war 1823 in Hannover geboren und bis zu den 60er Jahren in Wülhausen als Arzt tätig. Sein Vater war der siebente Sohn Charlotte Buffs.

Coof war nicht am Nordpol! Die „Post“ meldet aus Kopenhagen: In einer Ausgabe des hiesigen Blattes „Politiken“ und gleichzeitig in dem „American Compton Magazine“ beginnt Dr. Coof eine Darstellung seiner Nordlandsfahrt, die er als die „Wahrheit“ über diese denkwürdigen Ereignisse bezeichnet. Dr. Coof behauptet nicht mehr, den Pol erreicht zu haben, aber er macht mit großer Bestimmtheit geltend, daß er in gutem Glauben handelte, als er vorab, vom Nordpol zu kommen.

Wingartner als Generalmusikdirektor? Die Wiener Meldung daß Wingartner zum Generalmusikdirektor der Wiener Hofoper ernannt worden ist, wird von dem B. V. G. nach eingehender Erörterung, wahrscheinlich bei Direktor Gregor, als unrichtig bezeichnet.

Ein Band unveröffentlichter Gedichte von Garibaldi. Ein interessantes literarisches Dokument, das einen neuen Beitrag zur Biologie des berühmten italienischen Freiheitskämpfers darstellt, ist eben in Bologna erschienen: ein Band bisher unbekannter Gedichte von Garibaldi, die Dr. Giacomo Emilio Curtale, der sich seit langem mit der Geschichte Garibaldis beschäftigt, herausgegeben hat. Unter den Dichtungen, mit denen sich Garibaldi auf der Insel Caprea die Tage der Ruhe künzte und die

amt Stollach und der etatmäßige Aktuar Hermann Schnarrenberger in Karlsruhe zum Bezirksamt Bühl.

Etatmäßig ange stellt wurde Aktuar: Adolf Gillardon beim Bezirksamt Ramheim.

Ernannt wurde der etatmäßige Aktuar Karl Eiger beim Bezirksamt Durlach zum Registrator beim Bezirksamt Schönan.

Jugendtheater: Bernhardshof. „Ein Traum in der Weihnacht“, Weihnachtsspiel in 3 Akten und 8 lebenden Bildern, nach einer Erzählung von Dickens für die Jugendbühne bearbeitet, gelangt am Mittwoch, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Bernhardshofes zum ersten Male zur Aufführung.

Kaiser-Panorama (Kaufhaus Degen 57). Die schönsten Städte Europas bleiben auf vielseitigen Wunsch diese Woche jeweils von morgens 10 bis 4 Uhr nachmittags noch ausgestellt. Von 5 Uhr ab führt das Panorama seine Besucher nach Portugal.

Feueris. — Judentelegraphie: „1911er Herbstpartieplatz gesichert!“ Dem freundschaftlichen Einigenkommen berecht. Direktoriums des Badischen Kennvereins Ramheim ist hochwohlwollend, prinzipiell mit der Ueberlassung eines Revierterrains auf Bühl. Kennplatz zur Abhaltung eines Feueris-Vollfestes — dessen Erlös für Feueris-Karnevalszüge bestimmt ist — einverstanden. — Ingleich möge auch eine Kunstgebung eines Freundes des Feueris, Herrn Heinrich Trichlinger, Kartonfabrik in Hirschtal bei Karau (Schweiz) bekannt gegeben sein, welche folgendermaßen lautet:

Ich danke Euch, verehrte Karren
In meiner lieben Vaterstadt;
Für das Programm für diesen Winter.
Das sich mit ihr entwidelt hat.
Wie war es eh' mal doch so minder
In Hastnacht in den Straßen dort;
Dort sind es prächtige Farbenbilder,
Die Ihr erschafft im Heimatsort.
Und fern vom freudigen Getriebe
Dem Fröhling, dem Humor gewiebt;
Da muß ich hier als Fremdling wirken,
Denn kommt mir oft ein wenig leid —
Daß meine Ramme zu Hause
So vieles, schönes, gutes lehn;
Besonders wenn sie jetzt gemeinsam
Dem Föhling froh entgegengeh'n.
Seid glücklich all am Strande dorten
Vom Reeder und vom Vater Rhein;
Ihr habt so gute Pfälzer Bürger,
Und auch den guten Pfälzer Wein.
Doch alle die gestrenzt wohnen
Der Heimat fern — in fremdem Land,
Die mühen auch für Eure Sache.
Kür aufstun ihre milde Hand;
Damit sie immer weiter blühe,
Mit der bewährten „Eiser“ Schaar;
Und nun ein Gruß dem lieben Rammen
Und ein „Glad!“ zum neuen Jahr!

Jetzt fehlt nur noch der Rosenkranz. Aber — los geht's doch!

Schwindel mit photographischen Vergrößerungen. Im Monat Juni und Juli 1909 wurden hier von einer photographischen Vergrößerungsanstalt, die sich „Babilische Kunstankst Triump“, nannte und in Freiburg i. Br., Guntramstraße Nr. 58, ihren Sitz hatte, zwei hundert Vergrößerungen, Photographien eingesammelt. Die Abgeber solcher Photographien erhielten weder die in Aussicht gestellte Vergrößerung, noch ihre Originalphotographie zurück. Unter den von dem Inhaber gen. Firma in seiner hiesigen Wohnung zurückgelassenen Effekten, besonders sich eine größere Anzahl erhabener Photographien, welche von den Eigentümern auf dem Bureau der Kriminalpolizei (Schloß) eingesehen und in Empfang genommen werden können.

Betrügereien. Im Laufe des letzten Wochen wurden von der nachbeschriebenen Frauensperson eine Reihe von Betrügereien verübt, u. a. in den Städten Heidelberg, Ramheim, Sodenbrunnen und Neustadt. Die Genannte, welche als voreheliche Dame auftrat, besuchte Juwelier- und Uhrmacherläden, Buch- und Kunsthandlungen, Damenkonfektionsgeschäfte usw., stellte sich dort als Frau Dr. Wollert, Sanatoriumsinhaber von Berggaden, Frau Dr. Reichmann aus Heidelberg, Frau Doktor Dr. Wenz von Sulzbach, Frau Dr. Lange-Herrnstadt aus Weidenheim, Frau Tierarzt Wöhrle aus Neunkirchen, Frau Bürgermeister Schönberger aus St. Ingbert vor und ließ sich unter diesen Namen in betrügerischer Absicht Waren zur

zum größten Teil aus den sechziger Jahren stammen, beansprucht eine längere autobiographische Dichtung besonders das Interesse, denn hier schildert Garibaldi in poetischer Form sein abenteuerliches Leben, und die große Zeit der italienischen Kämpfe erlebt hier ihre Wiedererweckung. Das Gedicht gliedert sich in 20 Gesänge, von denen die ersten zehn bereits früher abgedruckt worden waren, und enthält lebensschaffliche Angriffe gegen die Männer, die Garibaldi damals noch als seine Feinde und als Feinde Italiens ansah, gegen Napoleon III. und den Papst, gegen Viktor Emanuel und Cobour.

Kleine Mitteilungen. Der Londoner Operndirektor Beecham steht, wie dem B. T. berichtet wird, angeblich mit Strauß in Unterhandlungen. Er beabsichtigt, „Electro“ und „Sole“ zwei Wochen lang an jedem Abend mit vierstündiger Pause hintereinander aufzuführen, da eine Oper allein dem Publikum bei einem Besuch nicht genüge. Die Londoner Strauß-Enthusiasten müssen wirklich ein gutes Musikerkonungsorgan besitzen. — Bei der deutschen Uraufführung im Kölner Opernhaus erzielte die vieraktige Oper „Die Girondinen“, Text von Kunka und Choudens, Musik von Fernand le Vorne, sehr großen, begeistert sich ändernden Erfolg. Vom zweiten Akte an wurde der Komponist immer wieder gerufen. Schließlich kam es zu herzhaften Ovationen, an denen die Leiter der Aufführung Anteil hatten. — Im Reichstheater zu Stuttgart hatten „Die letzten Helden“, ein vieraktiges Volksstück von Hans Söll, das im Burenkrieg spielt, bei der Uraufführung einen großen Erfolg. — Karl Hauptmann, der bekannte Verfasser von „Ephraims Beute“, „Die Austerlitz“, „Die Bergschmelze“ und von dem groß angelegten dramatischen Dichtung „Wolke“ wird seine eben vollendete dramatische Dichtung „Napoleon Bonaparte“ bald auf einer Berliner Bühne herausbringen. — Dem Hofkapellmeister Kiebel in Braunschweig ist von dem Generalintendanten des herzoglichen Hoftheaters in einem bräutlichen Schreiben mitgeteilt worden, daß Kiebel von kommender Saison ab in den Ruhestand treten „werde“. Diese pöhlliche Verabschiedung eines ersten Künstlers, der sich des größten Ansehens als Dirigent und Komponist erfreut, wird auf einen Zwist zwischen Kiebel und einer Künstlerin zurückgeführt und erzeugt großen Aufsehen.

* * * Angelo Neumann *

Unser Berliner Bureau läßt sich aus Prag melden. In der letzten Nacht ist Angelo Neumann, der Direktor des Deutschen Theaters, im Alter von 72 Jahren plötzlich gestorben. Gestern

Auswahl mitgeben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Genannte außer den bereits hier anhängigen Fällen noch eine große Reihe weiterer ähnlicher Schwänke verübt hat. Derselbe wird wie folgt beschrieben: Alter: 35-40 Jahre, Größe: 1,65 m, mittelgroß, Gestalt: schlank, Haar: blond, glatt, freier, Gesicht: klar, länglich, Nase: spitz, Gang und Haltung: leicht, so möglich, da sie angeblich eine Krümmung hat; Sprache: pfälzer und norddeutscher Dialekt, spricht rasch, geläufig und vornehm. Besondere Kennzeichen: vortragendes Kinn. Kleidung: trägt dunkelblauen Rock, schwarzes, halblanges Jackett und schwarzen, einfachen Strohhut mit Schleier. Weitere Personen, welche von der Frauensperson betrogen oder zu betrügen versucht wurden, werden ersucht, sich auf dem Bureau der Kriminalpolizei hier (Schloß) zu melden.

Ein Eisenbahnräuber. In dem vor einigen Tagen von Mainz nach Ramheim abgehenden D-Zug wurde ein frecher Eisenbahnräuber verübt, indem einem in einem Abteil 2. Klasse befindlichen Kaufmann aus Ramheim eine Summe von 160 M. in Wertpapieren aus einer Brieftasche entwendet worden ist. Der Kaufmann war während der Fahrt eingeschlafen. Des Raubes verdächtig ist eine unbekannte Persönlichkeit, die sich in demselben Abteil befand. Der Unbekannte sieht etwa in dem Alter von 40 Jahren, er trägt einen schwarzen Schnurrbart, hatte ein rundes Gesicht und eine untersehrte Gestalt. Er trug ferner einen Janker mit schwarzer Einfassung und einen dunklen Ueberzieher, und in der einen Hand eine mittelgroße gelbe Handtasche.

Liebesdrama. Der bei dem Landauer Kinematographentheater angestellte Operateur Karl Heintz aus Ramheim unterhielt sich mit einer von ihrem Manne getrennten lebenden Ehefrau Gradmück ein Liebesverhältnis. Als Heintz gestern abend bei der letzten weite und Anspielungen fallen ließ, wie es denn jetzt eigentlich mit der Ehefrau aussähe, wurde er von seiner Schwiegermutter in spe aus der Wohnung verwiesen. Aus Aerger über diese Erregung hierüber zog er einen Revolver aus der Tasche und brachte sich einen Schuß in die Herzgegend bei. Schwer verletzt wurde Heintz, der erst 28 Jahre alt ist, ins Krankenhaus verbracht. Es soll keine Lebensgefahr bestehen.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 19. Dez. Zum ersten Mal war am Samstag ein Teil unserer Ortstrassen elektrisch beleuchtet, der andere Teil soll bis Weihnachten fertig sein. Wie noi es ist, daß man endlich eine modernere Straßenbeleuchtung eingeführt hat, konnte man deutlich in den Straßen sehen, wo die Petroleumlampen noch „stahlte“. Hoffentlich kommt auch jetzt bald die elektrische Bahn Ramheim-Schriesheim, welche für unsere Ort gerade so notwendig wird, wie das Licht.

Brühl, 19. Dez. Die Klassen in unserem Orte wieder an Ausdehnung zuzunehmen, so daß die Schließung der ganzen Volksschule und der Kath. Kleinkinderschule verfügt wurde.

Schwefingen, 18. Dez. Der Bezirk Schwefingen zählte nach der letzten Volkszählung 41 922 Einwohner, gegen 35 674 im Jahre 1905 und 32 031 im Jahre 1900.

Hödenheim, 19. Dez. Die Klassen haben hier in ganz kurzer Zeit zu zahlreichen Sterbefällen geführt. Nachdem die beiden Kinderschulen und die zwei untersten Klassen der Volksschule bereits vor einiger Zeit geschlossen wurden, ist nunmehr die Schließung der gesamten Klassen der Volksschule erfolgt.

Hödenheim, 18. Dez. Der Regier. und Ausschäcker Gg. Korn wollte zu Mad, das Wegergeschirre anhängend, nach Hause fahren, als er plötzlich zu Fall kam und ihm dabei ein Regeermesser die linke Wade vollständig durchschnitt. Das Blut floß in Strömen und der Unglückliche mehr noch Anlegung eines Rotwunders sofort in die Heilberger Klinik verbracht werden.

Weinheim, 19. Dez. Die Automobilverbindungen zwischen Weinheim und dem Oberrhein ist in der gestrigen Freitagabendenden konstituierenden Versammlung der Anteilseigner perfekt geworden. Die Gesellschaft führt den Namen: Automobilverkehr Weinheim-Loß, G. m. b. H. Mit dem Betrieb wird anfangs Januar begonnen werden können. Vorausschüssig wird auch bald der Betrieb zwischen Weinheim und Sulzbach aufgenommen werden. — In Schriesheim fand gestern nachmittags eine gut besuchte nationalliberale Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Müller über die Arbeiten des letzten Landtages sprach. — In Laubensbach feierte der Singverein sein 40jähriges Stiftungsfest.

Nachmittag hatte noch eine Sitzung des Proger Deutschen Theatervereins stattgefunden, in der es sich darum handelte, an Angelo Neumann das Deutsche Landestheater auf eine weitere Reihe von Jahren zu vergeben.

Angelo Neumann war am 18. August 1838 in Wien geboren. Er war ursprünglich für den Kaufmannsstand bestimmt, wählte sich aber der Sängerei nach und war als Kapellmeister in Köln, Aachen, Hamburg, Preßburg und Danzig engagiert und war dann im Jahre 1862 an dem Berliner Hofopertheater, Dr. August Förster, einer der hervorragendsten Lehrer der Schauspielkunst, wurde auf die Vorzüge des jungen Sängers aufmerksam und als Hörer die Direktion des Leipziger Stadttheaters übernahm, zog er Angelo Neumann als Mitarbeiter hinzu. In dieser Anstellung konnte Neumann in selbständiger Stellung seine großen Töne verwirklichen. Unter seiner Leitung ging Richard Wagners Ring der Nibelungen, der bis dahin nur im Wagnertheater Festschloßbauge gegeben war, im Jahre 1880 zum ersten Mal auf einer Normalbühne in Wien. Ein Jahr später brachte Neumann das Werk in Berlin am Victoria-Theater in Anwendung Richard Wagners auf die Bühne, das einen beispiellosen Erfolg erlebte. Mit diesem Entschlusse veranfaßte Neumann in allen europäischen Ländern Gastspiel-Aufführungen unter der Leitung von Anton Seidl. Als später Angelo Neumann das Bremer Stadttheater und dann die Leitung des Deutschen Landestheaters in Prag übernahm, machte er durch seine untrüglichen Verdienste auch außerhalb seines engeren Wirkungsbereiches von sich reden. Er wurde der Schöpfer der Kaiseroper, die er auch unter Mitwirkung hervorragender Kräfte auch in Berlin einzuführen versuchte. Angelo Neumann hat sich in der Theater-Geschichte von heute einen ersten Platz erobert, vor allem dadurch, daß er Richard Wagners Meisterwerke auf allen großen Bühnen heimisch machte. Angelo Neumann war bekanntlich zum Leiter der nicht zu stände gekommenen Großer Berliner Oper berufen.

Was Prag wird weiter berichtet: Angelo Neumann hatte sich vor einigen Tagen bei einer „Bibelis“-Grabe erlöset. Es war ihm nahe gelegt worden, sich zu schonen, da man den Eintritt einer Lungenerkrankung befürchtete. Die letzte Nacht verlief sehr unruhig. Gegen 3 Uhr verlangte er ein Glas Wasser und bald darauf noch ein. Als das Dienstwädchen hereinkam, lag der Kranke bereits beweglos. Neumann hatte sich voriges Jahr in der Klinik des Prof. Dr. Krasnowitz einmahl lebensgefährlichen Operation unterzogen, die damals glücklich verlief.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. O., 19. Dez. Ein Raubanfall wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag am 18. Jahre alten Jigarenverkauferin Kenden Stier verübt. Als diese kurz nach Ritternacht auf dem Heimweg sich befand wurde sie von einem unbekannten jungen Mann belästigt, der ihr auf einmal das Handtäschchen entriß und damit fortlief. Unterwegs öffnete er das Täschchen und warf es weg, nachdem er den Geldbeutel des Fräuleins daraus entnommen hatte. Die Bestohlene eilte ihm nach und erreichte ihn auch, er entließ ihr aber den Schirm und schlug ihr damit über den Kopf, so daß der Schirm zerbrach.

Neustadt a. O., 18. Dez. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich auf der Chauffee zwischen Neustadt und Speyerdorf. Der in der Deenschen Mühle angestellte 55 Jahre alte Kutcher Judas wollte einen Wagen Wehl nach Speyerdorf zur Traubischen Mühle fahren. Unterwegs begegnete er einem Fuhrwerk, dem er auswich; hierbei ließ er neben seinem Wagen her. Als das andere Fuhrwerk vorüber war, hieb er auf seine Pferde ein und wollte auf den Boden springen. Hierbei rutschte er aber aus und geriet so unglücklich unter die Räder des eigenen Wagens, daß der Tod bald eintrat.

Sportliche Rundschau.

Rafelspiele.

Karlsruhe, 19. Dez. Karlsruher Fußballverein siegte gestern überlegen gegen Stuttgarter Sportsfreunde mit 7:0. — **Wöhrling-Karlsruhe** gewann in schönem Spiele gegen Karlsruher Germania mit 3:0. In den Ligaspielen tritt nun eine längere Pause ein.

Reitn.

Paris, 19. Dez. Im Aerodrom von Clamart bewarb sich gestern Moriz Farman um den Michelin-Preis, der am 1. Jan. für den Clamart-Beltreidol zuerkannt werden soll. Am diesen Preis hat sich auch der Flieger Tabateau beworben, der mit 403,5 Kilometer in 8 Stunden 1 Minute das nächste Kurze hätte. Farman flog um 9 Uhr 13 Minuten auf und um fuhr bei starkem Winde und scharfer Kälte acht Stunden, also bis 5 Uhr 30 Min. Als er bei hereinbrechender Dunkelheit endlich landete, hatte er mit 8 Stunden 12 Minuten einen Dauerflug geschaffen. Den Beltreidol hat er indes nicht erreicht, da er sich in der Zeit der zurückgelegten Runden täuschte. Die letzte Looie ihm außerdem nicht angerechnet werden, da er 50 Meter vor dem Zielfosten niederging. Der herrschende starke Wind hinderte die Schnelligkeit des Apparates.

Unitsfeiern.

K. Heidenheim, 19. Dezbr. Den 40. Jahrestag des siegreichen Gefechts bei Knitts beging Sonntag der Kriegerverein in würdiger Weise. Um 1/10 Uhr versammelte man sich im „Bad Hof“ und 1/20 Uhr rüde der Verein mit der Musikkapelle Spah an der Spitze nach dem Kriegerdenkmal ab. Glockengeläute und Kanonendonner gaben der Feier noch besonders weihvolle Stimmung. Am Denkmal angekommen, wurde ein prachtvoller Vorberfranz mit Schleife und Wimpel niedergelegt, während die Musik „Ein feste Burg ist unser Gott“ intonierte. Der Vorstand des Vereins, Herr Eduard Bohrmann, hielt alsdann eine markige Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß 68 Heidenheimer 1870 mit in den Krieg auszogen; ein Mann sei gefallen, einer an den erhaltenen Wunden erlegen, während ein weiterer Krieger in Gefangenenschaft geriet. Redner erinnerte noch an die große nationale Tat, die die Krieger vollbracht haben. Es sei an dankbare patriotische Pflicht, der Gefallenen und der Kämpfer an diesen Ehrentage zu gedenken. Er tat dies, indem er einen Vorberfranz niederlegte. Ein dreifaches Hoch auf die Krieger beschloß die eindrucksvolle Feier am Denkmal. Die Musik spielte noch „Deutschland, Deutschland über Alles“, worauf sich die Vereinsmitglieder zum Gottesdienste in beide Kirchen begaben. Beide Geistlichen wiesen in ihrer Predigt auf die Bedeutung des Tages in trefflichen Worten hin. Bemerkten wollen wir noch, daß von 68 Feldzugteilnehmern 33 noch am Leben sind. Daron wohnen 27 in Heidenheim, die anderen auswärts. — Abends fand im „Bad Hof“ ein Bankett statt, das sehr zahlreich besucht war. Herr Gemeindevorsteher Benninger hielt als Mitkämpfer einen fesselnden Vortrag über das Gefecht bei Knitts. Neben einem Quartett des Gesangsvereins „Tautonia“, war es besonders Herr Pfarrer Nutzkler, der mit seiner Humoristika halb eine frohliche ungezwungene Stimmung in die Festversammlung brachte. Die Herren Ribm und Willertinn entsandten mit einem Soli. Noch manche Einzelne einzelner Feldzugteilnehmer wurden zum besten gegeben. Ein Freigeiger ließ den Veteranen einen Freitrank verabreichen.

K. Planstadt, 19. Dez. Am heutigen 45jährigen Geburtstage des Gefechts von Knitts wurde zur Ehrung der hiesigen Veteranen eine Feier veranstaltet. Um 9 Uhr war Kirchenparade in beiden Kirchen. Um 11 Uhr marschierten der Kriegerverein und der Militärverein, denen sich die Gemeindegewerke, die Gesangsvereine angeschlossen hatten, mit klingendem Spiel am Kriegerdenkmal auf. Der Gesangsverein Liedertafel eröffnete die Feier mit dem Lied „Hurrab Germania“, worauf der Vorstand des Kriegervereins, Veteran Koltz, einen Kranz am Kriegerdenkmal niederlegte. Es folgte ein Lied der Sängereinheit, worauf der Gausvorsitzende, Herr Hofbrant Hermann Traul, die Festrede hielt, die mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß. Nach einem Liede des Gesangsvereins frohnte dankte Veteran Boltz für die Ehrung und brachte den Kaiser zum Vortrag. Das Festessen fand im Gasthaus „zum Löwen“ statt. Herr Bürgermeister Helmking hielt eine schwingvolle Ansprache an die Veteranen und händigte jedem ein Ehrentafelchen der Gemeinde aus. In das Hoch auf Kaiser und Großherzog stimmte alles freudig ein. Es wurden noch verschiedene Reden gehalten und Kriegerlebenisse erzählt, u. a. von den Veteranen Pfaff, Boltz, Klein, Gaa. Auf ein an den Großherzog abgefaßtes Telegramm traf noch während der Feier folgende Antwort ein: Gausvorsitzender Traul, Bürgermeister Helmking, Kriegervereinsvorsitzender Koltz, Militärvereinsvorsitzender Schler: Den zur Veteranenehrung am heutigen denkwürdigen Erinnerungstage versammelten alten Soldaten und Einwohnern der Gemeinde Planstadt danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung und die Versicherung der Treue, des Gehobens an dem, was die Väter erkämpft. Friedrich, Großherzog.

W. Büßelachen, 18. Dezbr. Der hiesigen Knittsfeier durch den Krieger- und Militärverein ging am Vorabend ein Fackelzug voraus. Hieraus vereinigte man sich im Saale des Gasthauses „zur Traube“. Der Vorsitzende, Herr Kadel, gedachte in markigen Worten der Veteranen und sprach in ausführlicher Weise über die Bedeutung der Knittsfeier. Sein Hoch galt anierem Großherzog und dem Kaiser. Die Veteranen waren mit Ausnahme von einem, der durch Krankheit verhindert war, vollständig zur Stelle. Der Turnverein führte mit einer Menge von 8 Mann Kräftübungen und Stübungen vor, wäh-

rend der Männergesangsverein schöne Lieder erklingen ließ. Stürmischen Beifall erntete Herr Bürgermeister Koch als er ein Geschenk des Gemeinderats bekannt gab, daß jedem Veteranen eine Ehrengabe von 10 M. zugesprochen wurde. Veteran Müller dankte für diese Ehrung.

Von Tag zu Tag.

Dresden, 20. Dez. Der „Sächsische Landesdienst“ meldet: Die Person des Einbrechers, der gestern aus dem Schaufenster eines Juweliergeschäfts Schmuckstücken raubte und sich auf der Flucht erschoss, ist festgesetzt. Es handelt sich um den Referendar Dr. Friedrich Paul.

— **Drei Arbeiter ertranken.** Bei Freijung in Oberbayern ist das Wasserbauwerk mit 9 Arbeitern auf der Star auf einen Vaggar gestochen und getrunken. Sechs Arbeiter konnten sich retten. Die übrigen ertranken.

— **Ein Sauerstoff-Apparat in die Luft geflogen.** Spandau. Auf dem Fabrikgrundstück von Silberbrandt flog ein Sauerstoff-Apparat in die Luft. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend, doch ist niemand verunglückt.

— **Opfer des Sturmes.** Während des letzten Sturmes wurde umweit von Leicester eine Wirtschaft 150 Fuß hoch herabgeworfen. Im Gebäude befand sich niemand.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Konstanz, 19. Dez. Die Rekolation der „Neuen Konst. Abendztg.“ übernimmt mit dem 1. Januar der frühere Rekolator des „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker, Herr Ludwig Rehbauer.

München, 20. Dezbr. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter er trifft morgen hier ein, um sich dem Prinzregenten vorzustellen. Mittags 12 Uhr wird Herr von Riberlen-Wächter in Audienz empfangen und nachmittags zur Tafel geladen. Donnerstags abend findet ihm zu Ehren bei dem Minister Frhr. v. Rodewil ein größeres Diner statt.

München, 20. Dez. Der Schriftsteller Conrad ist gefährlich erkrankt.

Greifswald, 20. Dez. In dem Prozeß des Landrats von Malbarn gegen den Rittergutsbesitzer Weder wurde der Angeklagte wegen Beleidigung in 5 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Bremen, 20. Dez. Laut einem Telegramm aus Las Palma handelt es sich bei dem deutschen Dampfer, welcher Notsignale zeigte, annehmend um den Bremer Dampfer Jugbert von der Hamburg-Bremer Afrika-Linie.

Berlin, 20. Dez. Major Dominik von der Schutztruppe für Kamerun ist nach einem Telegramm aus Conakro (franz. Westafrika) am 16. Dezember an Bord des Dampfers „Else Wörmann“, der den Sauerkranken nach der Heimat bringen wollte, an akuter Herzklappenentzündung gestorben.

Paris, 19. Dez. Die Kammer nahm mit 445 gegen 65 Stimmen den Gesetzesentwurf betreffend die Verzollung der eingeführten Taschenfeuerzeugen, Anzündern für Gas und Zündlicht, Zündhütchen und anderen Materialien, die zu deren Herstellung dienen, an.

London, 20. Dez. Der „Times“ zufolge werden indische Zeitungen, daß Shiras von der Außenwelt völlig abgeschnitten sei. Der Postdienst sei zerstört; Briefe von Jodaban brandeten 26 Tage. Das Jodabviertel sei gänzlich zerstört, worunter auch der Handel ernstlich Not leide.

London, 20. Dez. Der General-Konful von San Salvador erklärte die getreue Meldung der „Newyork Times“, daß ein Erdbeben in San Salvador vorgekommen sei, für vollkommen unrichtig.

Regierung und Sozialdemokratie in Hessen.

Darmstadt, 20. Dezbr. Bei der Beratung der Landgemeindevorbereitung in der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern von Homberg zu Bach zur Frage des Beschäftigungsrechtes nochmals, daß sämtliche Anträge auf Aufhebung dieses Rechtes für die Regierung unannehmbar seien, solange die Sozialdemokratie den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung in Wort und Schrift predige, solange könne die Regierung keinem ihrer Anhänger wichtige Regierungsgeschäfte übertragen. Es sei übrigens unrichtig, daß ein einzelner Minister in der Beschäftigungsfrage entscheide, die Entscheidung werde vielmehr von dem Ministerium nach gemeinsamer Besprechung durch ein förmliches und begründetes Urteil gefällt.

Die Einfuhr fremden Schlachtviehs und die Landwirtschaft.

Stuttgart, 20. Dez. Das gesamte Kollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft, das gestern in Gegenwart des Ministers des Innern über die Maßregeln gegen die Fleischsteuerung verhandelte, hat wie der „Schwab. Merkur“ berichtet, einstimmig beschlossen, zur allmählichen Ausbählung des Zwischenhandels eine Viehverwaltungszentrale für das ganze Land zu schaffen. Weiterhin wurde einstimmig eine Erklärung angenommen, wonach von dem Standpunkte aus, daß die Zulassung fremden Schlachtviehs für die einheimische Fleischproduktion nachteilig ist, die Regierung aufgefordert wird, diese Zulassung bei Viehvieh allmählich, bei Schweinefleisch bald zurückzuführen.

Vaul Denge als Wohlthäter.

München, 21. Dezbr. Die „München. Neuesten Nachr.“ melden, Vaul Denge, der kürzlich mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde, spendete größere Summen für wohltätige Zwecke. Die Münchner Zweigabteilung der Schillerstiftung erhielt 10.000 M., die Pensionistenkasse des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins 5000 M., die Frankenkasse der Münchner Berufsjournalisten 2000 M., der Schwedische Armenverein für Kinderpflege 5000 Kronen und eine Reihe anderer Wohlthätigkeitsanstalten weitere 14.000 M.

Zur Steuererhebung der Fleischnot.

Dresden, 20. Dez. Der „Sächsische Landesdienst“ meldet: Der sächsische Gesandte in Berlin wurde von der sächsischen Regierung telegraphisch angewiesen, bei der Reichsregierung zunächst die Einfuhr französischen Viehs für die Schlachthöfe Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Jandau zu beantragen.

Eine Tragödie des Lebens.

Staduz, 19. Dez. Der 16jährige Knulschüler Schewin erschoss aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver einen 17jährigen Kameraden und beging darauf Selbstmord. Beide Knaben waren die einzigen Söhne hiesiger Industrieller.

Die französischen Manöver 1911.

Paris, 20. Dez. Dem „Figaro“ zufolge werden die nächstjährigen Manöver voraussichtlich in der Gegend von Hierion Departement Aisne stattfinden. An ihnen dürften insbesondere das 1. und 6. Armeekorps teilnehmen.

Ein französisches Kriegsgerichtsurteil.

Paris, 20. Dez. Das Kriegsgericht von Limoges verurteilte den antimilitaristischen Referatskorporal Berbeson, der im August dieses Jahres in Berignieux einen Unteroffizier erschossen hatte, zu lebenslanglichem Zuchthaus und Degradation.

10 Jahre Gefängnis für einen Muttermörder.

Paris, 19. Dez. Das Schöffengericht verurteilte heute Gaston Wade de Ros, der am 14. April seine Mutter, eine reiche Rentnerin, welche zu 10 Jahren Gefängnis. Die Tat geschah in einem Botanik, der durch die unerwartete Entdeckung der Heirat der Mutter mit dem unparischen Bankier Gajor veranlaßt war.

Die Rettung der „Swalopmund“.

Blomvouth, 20. Dezbr. Die Rettung der „Swalopmund“, welche am 13. Dezember im Golf von Biscaya infolge härmischer See das Steuerruder verloren hatte, vollzog sich unter dramatischen Umständen. Die von dem Dampfer anbehaltenen drahtlosen Depeschen, in welchen er um rasche Hilfe bat, erreichten Schiffe in Brest und Vigo. Aus beiden Häfen gingen, ungeachtet des schweren Sturmes, Fahrzeuge auf die Suche, die aber die „Swalopmund“ nicht fanden. Am 14. Dezember erschien der Dampfer „Iphoe“ der deutsch-australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und schickte sich an, die „Swalopmund“ nach Blomvouth zu schleppen. Die Gewalt des Sturmes wurde immer beständig und die Arbeit, die beiden Schiffe mit Stahltrößen zu verbinden, nahm mehrere Stunden in Anspruch. Furchtbare Wogen setzten unterdessen über die „Swalopmund“ hinweg, ergossen sich in den Solen zweiter Klasse und drangen in die Schlafkajüten, während die an Deck untergebrachten Rettungsboote ein Spielzeug der Wellen wurden. Tagelang bemühte sich die „Iphoe“ unabhissig, die „Swalopmund“ fortzuschleppen, aber von Zeit zu Zeit rissen die acht Zoll dicken Drahtseile und dann bauerte es wieder mehrere Stunden, bis die Trösse neu geflochten waren. Am Samstag früh waren bereits alle Trösse zertrissen. Die Ankunft des „Wiswar“ von derselben Linie wie die „Iphoe“ brachte frische Hilfe und in weiteren 42 Stunden war Blomvouth erreicht.

Die Eskadenteile des Kronprinz.

Halberstadt, 20. Dez. In Ehren des deutschen Kronprinzen fand eine Parade des gesamten englischen Heerlagers von Eeunderabad statt, das 12.000 Mann weiser eingeborener Truppen umfaßt. An der Parade nahmen zwei Regimente Rajamtruppen teil. Im Verlaufe der Parade ließ sich der Kronprinz die hiesigen Reichsdeutschen, für die besondere Pflege referiert waren, vorstellen. Dem Schluß der Parade bildete ein Galopp den ein Kavallerie-Regiment unter brandendem Beifall von tausenden von Zuschauern vorführte. Der Kronprinz tritt morgen, nachdem er beim Minister der Kriegsmarine das Frühstück eingenommen hat, die Abreise nach Bomben an.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. Dez. Aus Newyork wird berichtet: Auf Veranlassung des griechischen Konsuls ist der ehemalige Hauptmann Nicholas Jimopoulos bei seiner Ankunft an Bord eines amerikanischen Dampfers verhaftet worden. Der Konsul erklärte, der Verhaftete sei ein von der griechischen Regierung lang gesuchter Verschwörer, der der Militärverwaltung 4 Mill. Drachmen unterschlagen habe.

Die Verfassungsreform in Dänemark.

Berlin, 20. Dez. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ministerpräsident Venizelos hat dem Reichstag nunmehr einen Vorschlag zur Verfassungsänderung vorgelegt, wonach das Wahlrecht zum Reichstag Frauen und Dienstboten gewährt wird und die Altersgrenze der Wahlberechtigten von 30 auf 20 Jahre herabgesetzt werden soll. Gleichzeitig soll nach dem Gesetzesentwurf der Regierung die Zahl der Abgeordneten des Volksting von 114 auf 132 festgesetzt werden. Des weiteren hat der Ministerpräsident ein Gesetz über die Neuorganisation der Wahlkreise eingebracht, wonach die Zahl der Wahlkreise von 114 auf 129 erhöht wird. Die Wahlkreise werden namentlich in Kopenhagen und anderen größeren Städten vermehrt. Sobald das Gesetz durchgeführt ist, wird die Verfassungsreform in Bezug auf die Umgestaltung des Landsting, also der ersten Kammer festgesetzt werden. Es soll, wie verlautet, die Regierung eine wesentliche Demokratisierung des Landsting beabsichtigen.

Des Reichskanzlers auswärtige Politik.

Berlin, 20. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Der französische Abgeordnete und Kolonialpolitiker Lucien Dubert, beabsichtigt, den Minister Pichon, falls dieser nicht vorher eine Erklärung über die auswärtige Politik gibt, über die Äußerungen des deutschen Reichskanzlers im Reichstag sowie über die türkische Anleihe zu interpellieren.

Die Gasexplosion in New-York.

Berlin, 20. Dez. Aus Newyork wird gemeldet: Die furchtbare Explosion im Neubau der Kraftstation der Newyorker Zentralbahn wurde durch die Kollision eines Zuges mit einem Freilock verursacht. In dem aufstoßenden Wagen hatte sich das Gas entzündet durch den Kontakt mit einer dritten Schiene. Ein Strahlenbahnwagen, der mit Schillerinnen einer Normalmusik vollbesetzt war, wurde durch den Luftdruck in die Höhe gehoben und auf ein Automobil geworfen. Alle Insassen wurden getötet oder schwer verletzt. Viele Kinder, die zur Schule gingen, wurden schwer verwundet. Einem achtjährigen Mädchen, das an der Hand eines Polizisten die Straße kreuzte, wurde ein Fuß von den Glasscherben glatt abgeschnitten. Bisher wurden 14 Tote und über 100 Verwundete identifiziert. Die Fenster Scheiben in einem Umkreis von vielen Kilometern sind zerschmettert und zahlreiche Häuser wurden demoliert. Unter den Ruinen der eingestürzten Kraftstation liegen noch 30 Arbeiter.

Newyork, 20. Dez. Bei der Katastrophe in der Zentralbahn wurden nach der „Frankf. Zig.“ 12 Personen getötet und 108 verletzt. Der Materialschaden betrögt mindestens 2 Millionen Dollars.

Erfolgreiche Nachforschungen nach dem Mörder des Frau Hoffmann.

Berlin, 19. Dez. Die Waise der ermordeten Frau Hoffmann, deren Leiche in Hamburg verbrannt wurde, wurde gestern abend nach Berlin gebracht. Sie wird voraussichtlich am Donnerstag beigelegt werden. Die Nachforschungen nach dem Mörder haben bis jetzt keinen weiteren Erfolg gehabt.

Volkswirtschaft.

Von der Mannheimer Börse.

Wie aus dem Interatenteil vorliegender Nummer ersichtlich, sind auf Antrag der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. und Hohenemser u. Söhne, Mannheim nom. M. 1.000.000 auf den Namen lautende Aktien à 1000 Mark der Badischen Affecuranz-Gesellschaft, Aktien-Ges. in Mannheim mit 25 Proz. Einzahlung Nummer 3001 bis 3000 mit halber Dividendenberechtigung pro 1910 zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse zugelassen worden.

Die Aktien werden, wie aus dem Prospekt ersichtlich, unter Bezeichnung ihrer Inhaber in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen. Im Verhältnis zu der Gesellschaft gilt Derjenige als Eigentümer einer Aktie, der als solcher in dem Aktienbuche der Gesellschaft verzeichnet ist. Kein Aktionär darf über 300 Aktien besitzen.

Am Dividenden hat die Gesellschaft in den letzten 5 Jahren zur Verteilung gebracht: pro 1905: 30 Proz., pro 1906: 35 Proz., pro 1907: 35 Proz., pro 1908: 35 Proz. und pro 1909 auf ein eingesetztes Kapital von M. 500.000: 45 Proz. Für das laufende Geschäftsjahr ist wiederum ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten. Im übrigen verweisen wir auf den Prospekt.

Zuckerraffinerie Mannheim in Liquidation.

In der heute Nachmittag im Sitzungssaale der Süddeutschen Bank abgehaltenen Generalversammlung, in der 8 Aktionäre 154 Aktien vertraten, wurde die Tagesordnung einstimmig genehmigt, Liquidator und Aufsichtsrat Entlastung erteilt, und die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren Sack-Pforsheim und Scheffer-Heilbrunn wiedergewählt. Die Herr Bankdirektor Werns hat mitgeteilt, dürfte die Liquidation voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres zu Ende geführt werden. Die Liquidation wurde dadurch verzögert, daß sich die Verhandlungen mit der Stadt betreffs des Geländes der Zuckerraffinerie, da f. J. die Stadterwerbungsversammlung eine andere Planung wünschte, sehr hinausgezogen und neue Verhandlungen notwendig wurden. Hierdurch wurde eine Verzögerung des Verkaufs um ein ganzes Jahr herbeigeführt, was einen Zinsverlust von ca. M. 25-30.000 verursachte. Wie bereits im vorigen Jahre mitgeteilt, dürfte nur eine geringfügige Liquidationsmasse für die Aktionäre von etwa 10 M. pro Aktie zu erwarten sein.

Im Geschäftsbericht des Liquidators wird ausgeführt: Maschinen- und Gerätee-Conto haben zu Anfang des Geschäftsjahres mit M. 59.426 zu Buch. Es gelang uns im Laufe des Jahres den größten Teil der Maschinen abzulassen und einen Wertverlust von M. 10.419 gegen den Buchpreis zu erzielen. Wir haben somit am Schluß des Jahres auf diesem Conto nur noch einen Inventarwert von M. 19.610 vorzutragen und hoffen, diesen Preis höher zu erzielen. Das Effekten-Conto, welches mit M. 21 zu Buch steht, dürfte, wenn es unsere Stammteile beim Schluß der Zuckerraffinerie in Berlin entsprechend zu verkaufen gelingt, einen kleinen Nutzen bringen. Der auf Wechselcontos vorhandene Papiervorrat konnte zum Nennwert verkauft werden. Die Abstricharbeiten an den Maschinen und deren schwieriges Herauslösen aus den Gebäuden verursachten große Kosten. Ferner haben wir mit einer bedeutenden Inflation zu rechnen, welche uns dadurch erwidern läßt, daß wir aus den bekannten Gründen den Verkauf unserer gesamten Kasse nicht rechtzeitig vollziehen konnten. Die Einkünfte: Zölle, Gebühren, Steuern etc. beziffern sich auf M. 13.944; die Zinsen: Banken und Hypotheken auf M. 27.830.

Der Verkauf - Saldo per 31. August 1910 beträgt M. 430.012 und wird auf neue Rechnung nachgetragen. Effektivverluste kann berichtet werden, daß wir gemäß notariellem Akt vom 19. Sept. 1910 unser Fabrikantewesen zum Preise von M. 505.000 plus Zins ab 1. Juli 1910 an ein Konsortium verkauft haben. Dieses muß auch den mit der Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrag betreffend die Herstellung der Straßen auf unserem Gelände übernehmen.

In der Bilanz figurieren: Aktiva: Grund und Boden, Gebäude-Conto M. 500.000 (500.000), Maschinen und Geräte M. 13.610 (M. 59.426), Cassa M. 82 (1108), Effekten M. 21 (751), Conto-Corrent-Conto, Debitoren M. 10.528 (39.818). — Die Passiva verzeichnen: Aktien-Conto M. 428.571, Hypotheken M. 310.000, Conto-Corrent-Conto, Creditoren, Bankschulden M. 212.678 (300.201), sonstige Creditoren M. 3005 (2367); auf M. 215.681 (262.558).

Königliche Preßhofen- und Spiritfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

In der heute nachmittag abgehaltenen Generalversammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. Die Dividende gelangt mit 10 Prozent, wie seit einer Reihe von Jahren zur Ausschüttung.

Konkurse in Süddeutschland.

- * Straßburg. Eug. Gorbier, Zuckerraffinerie, Straßburg. A.-Z. 6. Jan. P.-Z. 14. Jan.
* Freudenstadt. Georg Ewmann, Fuhrunternehmer. A.-Z. 5. Jan. P.-Z. 14. Jan.
* Sünzingen i. Elz. Fern. Prossauer, Kaufmann in St. Ludwig. A.-Z. 3. Jan. P.-Z. 14. Jan. — Prosper Wilmann, Kaufmann. A.-Z. 1. Jan. P.-Z. 14. Jan.
* Pirmasens. Carl Keller, Schuhmacherhändler. A.-Z. 30. Januar. P.-Z. 7. Jan.
* Offenburg. Schneidermeister Joh. Fischer in Offenburg. A.-Z. 1. Febr. P.-Z. 18. Febr.

Die Vereinigten Waldhuter Löwenbrauerei und Sägerer Transportbräu erstellen in ihrem 10. Geschäftsjahre Oktober 1909/10 bei einer Einnahme von 504.951 M. und Ausgabe von 532.365 M. einen Bruttoertrag von 62.585 M. Von demselben werden 44.197 M. zu Abschreibungen und 5717 M. zu Zinsen für Vorstand und Aufsichtsrat verwendet. Auf neue Rechnung vorgetragen werden 14.730 M. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung. Das Vermögenskonto betrug 1248.411 M., das Nachschubkonto 217.080 M.

Elektantenbräu A.-G. vorm. L. Mühl in Worms. In der gestrigen Generalversammlung der Elektantenbräu A.-G. vorm. L. Mühl in Worms wurden die Anträge des Aufsichtsrats genehmigt und die Dividende auf 4 Prozent (mit 1. S.) festgesetzt.

Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft in Mainz. In den mehrtägigen Verhandlungen der Süddeutschen Immobilien-Gesellschaft in Mainz mit der Baden-Al.-Ges. zu Berlin-Wald verlautet ferner, daß die Käuferin die Anzahlung durch Eingabe der in ihrem Portefeuille befindlichen, in der letzten Bilanz mit Post zu Buch stehenden M. 818.000 Aktien der Berlin-Wald-

Gesellschaft (Tageskurs 126,50 Prozent) deden dürfte. Vom „Berl. Börsen-Cour.“ wird noch berichtet, daß die Berlin-Wald-Gesellschaft an dem von der süddeutschen Gesellschaft durch Korzellektion der 14.000 Prämiennoten beginnend, 8300 Prämiennoten zu erstrebenden Gewinne mit 33 1/2 Prozent beteiligt bleibe. Es verhandelt weiter die Berlin-Wald-Gesellschaft wegen Ankauf eines Terrains von ca. 1000 Quadratmetern gleichfalls in der Müllerstraße.

Die A.-G. Frankfurter Hof, Frankfurt, beruft auf den 12. Jan. eine außerordentliche Hauptversammlung ein zur Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals von 1,3 Mill. auf 1,8 Mill. Mark. Die der Gesellschaft hierdurch zustehenden Mittel sollen verwendet werden zur Verstärkung des Betriebskapitals, sowie zur Verfertigung einer ausgedehnteren und verbesserten Beleuchtungsanlage. Ferner ist der Ankauf eines Teiles des an das Hotelgrundstück anschließenden Geländes beabsichtigt. Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des Bezugsrechts der alten Aktionäre an eine Gruppe gegeben, die ihrerseits den alten Aktionären den Bezug der neuen Aktien anbieten dürfte.

Aus Hamm i. W. wird berichtet: Das Elektrizitätswerk erzielte einen Reingewinn von 46.800 M., die Straßenbahnen brachten dagegen einen Verlust von 125.841 M., seit dem vor zwei Jahren erfolgten Anlauf durch die Stadt. Das Wasserwerk schloß im letzten Betriebsjahre mit einem Verlust von 7378 M. ab, trotzdem die Wasserförderung um 29 Prozent gestiegen ist. Das Gaswerk erzielte einen Reingewinn von 52.244 M.

Telegraphische Handelsberichte.

Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.

* Frankfurt a. M., 20. Dez. Wie die „Frankf. Zig.“ hört, hat die Deutsche Hochbogenlampen-Gesellschaft in d. D. die Umwandlung der Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft beschlossen. Die Durchführung soll im Laufe des Frühjahrs erfolgen.

Hauptversammlung der Stadtverordneten.

w. Düsseldorf, 20. Dez. In der heutigen Hauptversammlung der Stadtverordneten wurde die Beteiligung an der Gruppe Röhren um 10 Prozent mit Gültigkeit vom Tage des Beschlusses an erhöht. Die Anträge auf Erhöhung der Quoten in Dabbeln, Wieden und Waldbrunn wurden sämtlich abgelehnt. Ueber die Geschäftslage wurde folgendes mitgeteilt: In Dabbeln ist der Inlandabtrieb weiterhin beschleunigt. Die Höhe der für das erste Vierteljahr des nächsten Jahres vorzulegenden Mengen stellt für diesen Zeitraum einen guten Bestand in Aussicht. Vom Ausland ist die Spezifikations-eingänge befriedigend. Nachdem in Großbritannien nach einer Pause von 11 Wochen die Arbeit im Schiffbauwerke wieder aufgenommen worden ist, dürfte dort mit dem neuen Jahre größere Beschäftigung ins Werk gesetzt kommen. Die Beschäftigung in Schwerm- u. Eisenmaterial leidet, so weit das Ausland in Frage kommt, nach wie vor unter den geringen Behebungen der deutschen Staatsbahnen, zumal es sehr fraglicher Bedarf in Schienen und Schwellen herauskommt. Der Auslandmarkt in schwerem Eisen hat keine gute Verfassung beibehalten. Weitere erhebliche Mengen wurden abverkauft, andere größere Aufträge bestanden sich in der Schmelz. Im Röhren- und Schienenfabrik, das wie bereits erwähnt, sowohl gegen Jahresende sehr ruhiger ist, wurden mehrere Aufträge sowohl im Inland wie im Ausland geteilt. In Württemberg wurden die Jahresabschlüsse mit den rheinisch-westfälischen Sehen größtenteils geteilt. Das Verkaufsgeschäft von Formeisen entwickelte sich der Winterzeit entsprechend, ruhig. Es ist jedoch zu erwarten, daß nach Beendigung der Inventuren an den Häfen der Dänker im neuen Jahre die Verkaufstätigkeit reger einleiten wird. In Großbritannien zeigt sich nach Beilegung des Arbeiterstreikes eine kleine Belebung, die nach Beendigung der Wahlen weiteren Fortschritt erwarten läßt. Die nächste Hauptversammlung ist auf den 25. Januar 1911 anberaumt.

Glaubiger-Versammlung der Niederdeutschen Bank.

* Dortmund, 20. Dez. Nach der in der heutigen Gläubiger-Versammlung der Niederdeutschen Bank von der Konkursverwaltung gegebene Aufstellung betragen die Aktiven einschließlich der aus der Konkursmasse der Hamburger Filiale erhaltenen Dividende 7.339.103 M., hieron sub 200.000 M. bevorrechtete Forderungen in Höhe zu bringen. Zur Anmeldung gelangten Forderungen in Höhe von 63 Millionen M., wovon vielleicht 2-3 Mill. anerkannt werden.

Reue vom Dividendenmarkt.

* Frankfurt a. M., 20. Dez. Die Chemische Fabrik vorm. Colberg Geromont u. Co., Winkel i. Rheingau stellt nach der „Berl. Zig.“ wieder die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. in Aussicht. Demgemäß entfallen 12 Proz. auf die alten Aktien und 6 Proz. auf die seit 1. Juli 1910 dividendenberechtigten jüngeren Aktien.

* Bielefeld, 20. Dez. Die Verwaltung der Bielefelder Maschinenfabrik A.-G. vorm. Dierckx & Co. schlägt laut „Berl. Zig.“ 28 Prozent (i. H. 28 Prozent) Dividende vor. Von der beabsichtigten Kapitalerhöhung wird Abstand genommen.

* Hamburg, 20. Dez. Die Verwaltung der Lederwerke Wiemann A.-G. in Hamburg schlägt lt. „Berl. Zig.“ ihre Dividende auf 13 Proz. (13 Proz.) vor.

* Berlin, 20. Dez. Die Verwaltung der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dierckx u. Co. schlägt 28 Proz. (28 Proz.) vor. Von der beabsichtigten Kapitalerhöhung wurde Abstand genommen. — Die Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Straube A. G. teilt mit, daß in der Fabrik eine umfangreiche Reorganisation durchgeführt wurde, sobald sie von der Ausschüttung einer Dividende für das laufende Jahr Abstand nehmen müsse.

Zusammenlegung des Aktienkapitals.

* Berlin, 20. Dez. Der Aufsichtsrat der Halleischen Aktienbank beantragt die Zusammenlegung des 1.350.000 M. betragenden Aktienkapitals in Verhältnis 3:2 und die Ausgabe von 800.000 Mark 3-prozent. Vorkapitalien.

Verhandlungen der argentinischen Regierung wegen Blazierung von 1 Millionen Pfund Sterling Schatzwechsel.

* London, 20. Dez. Wie verlautet, verhandelt die argentinische Regierung lt. „Berl. Zig.“ wegen der Blazierung von 1 Mill. Pfd. Sterling fälliger Schatzwechsel auf 4-prozentiger Basis mit Rückzahlungsberechtigung auf jeden Couponstermin.

Reue aus Amerika.

* Washington, 20. Dez. Die Interkontinentale Commerce Commission suspendierte die Erhöhung der Frachttarife bis zum 22. April, die von den Eisenbahngesellschaften für Vorkapitaltransporte von den Plänen an der Northern Pacificbahn nach dem Osten vorgeschlagen wurden.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Brinnatteleogramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 20. Dez. Prokustentische, bei äußerst geringen Umsätzen zeigte die Preise am Getreidemarkt nur mäßige Schwankungen. Das Geschäft beschränkte sich nur auf Weizenweizen, während auf den sonstigen Getreiden der Verkehr fast vollkommen stagnierte bei unveränderlichen Notierungen. Weiter: Weizen.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 20. Dezember (Offizieller Bericht)
Im Verkehr standen heute: Badische Aktienbank-Aktien zu 3000 A pro Stück, sonst waren noch gelistet: Oberdeutsche Verkehrs-Aktien zu 1040 A pro Stück, dagegen blieben Württembergische Transport-Verkehrs-Aktien zu 610 A pro Stück erloschen.

Wien.

Table with columns: Banken, Chem. Industrie, Brauereien, u. Verkebrung, and various stock prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-geschäft.)

Dienstag, den 20. Dezember 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, and various grain prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5 %.

Schlusskurse.

Table with columns: Wechsel, and various exchange rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with columns: 19 20, and various government bond prices.

Bergwerksaktien.

Table with columns: Bergbau, and various mining stock prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with columns: Deutsche, and various transport stock prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns: Bank, and various bank and insurance stock prices.

Prospekt

über

nom. Mk. 1000000.— auf Namen lautende Aktien à Mk. 1000.—

der

Badischen Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Mannheim

mit 25% Einzahlung No. 2001—3000 mit halber Dividendenberechtigung pro 1910.

Aus der mit Genehmigung der Grossherzoglich Badischen Regierung im Jahre 1840 im Sinne der Artikel 29—37 des früheren badischen Handelsrechts gegründeten unbenannten Gesellschaft ist am 4. Juni 1840 die Aktiengesellschaft unter der Firma Badische Schiffsahrts-Assecuranz-Gesellschaft hervorgegangen. Infolge der Beschlüsse der am 26. Mai 1903 stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung der Aktionäre und der Aufsichtsratssitzungen vom 20. Juli und 22. September 1903 wurde die Firma geändert in Badische Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft. Die Eintragung dieser Aenderung in das Handelsregister erfolgte am 1. Oktober 1903.

Der Sitz der Gesellschaft ist Mannheim.

Die Dauer der Gesellschaft ist nicht auf bestimmte Zeit beschränkt.

Der Zweck der Gesellschaft ist:

1. Die Transportversicherung in allen ihren Teilen und in jeder Form und
2. die Rückversicherung in allen Versicherungszweigen ohne Gebietsbeschränkung zu betreiben.

Die Gesellschaft ist berechtigt, fremde Versicherungs-Unternehmungen ganz oder zum Teil zu erwerben oder sich an solchen direkt oder indirekt zu beteiligen.

Das Grundkapital, ursprünglich auf südd. Fl. 500000.— bestimmt, wurde gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 6. Mai 1885 auf Mk. 4000000.— erhöht, wovon Mk. 2000000.—, eingeteilt in 2000 auf Namen lautende Aktien über je Mk. 1000.— mit 25% Einzahlung emittiert wurden. Eine weitere Erhöhung des Grundkapitals ist vor erfolgter voller Einzahlung zulässig. Durch Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung vom 10. November 1910 wurde das Aktienkapital von Mk. 2000000.— auf Mk. 3000000.— erhöht und zwar durch Ausgabe von tausend neuen Aktien à Mk. 1000.— Nennwert mit 25% Einzahlung, welche vom 1. Juli 1910 ab dividendenberechtigt und den alten Aktien gleichgestellt sind. Der Beschluss und seine Durchführung wurden am 15. November 1910 in das hiesige Handelsregister eingetragen. Die neuen Aktien von nom. Mk. 1000000.— sind von einem Konsortium übernommen worden mit der Verpflichtung, den Besitzern alter Aktien gestempelte neue Aktien gegen Zahlung von Mk. 1000.— pro Stück zuzüglich 4% Produktzinsen vom 1. Juli 1910 ab zum Bezug dergestalt anzubieten, dass auf je nominal Mk. 5000.— alte Aktien nominal Mk. 2000.— neue Aktien bezogen werden konnten. Die Aktionäre sind demgemäss aufgefordert worden, ihr Bezugsrecht innerhalb einer vom 21. November bis 5. Dezember 1910 angesetzt gewesenen Frist auszuüben. Das durch die Ausgabe der neuen Aktien erzielte Agio in Höhe von Mk. 750000.— ist dem gesetzlichen Reservefonds zugeflossen.

Die Kapitalerhöhung ist erfolgt zum Zwecke der Erhöhung der Garantiemittel der Gesellschaft. Der volle Emissionsbetrag ist zum Verkehr bestimmt.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr Mk. 3000000.—, eingeteilt in 3000 auf Namen lautende Aktien über je Mk. 1000.—. Die Aktien No. 1—2000 tragen die facsimilierten Unterschriften des früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrates, des Herrn Kommerzienrates Dr. Karl Diffené und des Herrn Direktors C. Herzog, die Aktien No. 2001—3000 diejenigen des gegenwärtigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, des Herrn Geh. Kommerzienrates Viktor Lenel und des Herrn Direktors Fr. Weinmann.

Auf sämtliche Aktien ist gemäss dem Gesellschaftsvertrage eine Einzahlung von 25% geleistet. Ueber die Einforderung weiterer Einzahlungen bestimmt der Aufsichtsrat. Das Verfahren gegen säumige Aktionäre und deren Rechtsvorgänger richtet sich nach den gesetzlichen Vorschriften.

Die Aktien werden unter Bezeichnung ihrer Inhaber in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen. Im Verhältnis zur Gesellschaft gilt derjenige als Eigentümer einer Aktie, der als solcher in dem Aktienbuche der Gesellschaft verzeichnet ist. Kein Aktionär darf über 300 Aktien besitzen.

Die Uebertragung einer Aktie bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates, die ohne Angabe von Gründen verweigert werden kann. Nachdem die Umschreibung der Aktie auf den neuen Inhaber im Aktienbuche erfolgt ist, wird sie auf der Aktie selbst von einem Mitgliede des Aufsichtsrates und vom Vorstände bescheinigt. Für jede Umschreibung auf Grund eines Rechtsgeschäftes unter Lebenden ist eine Gebühr von Mk. 3.— vom Erwerber zu entrichten. Im Falle des Ablebens eines Aktionärs steht dessen Erben eine Frist von 4 Monaten vom Todestage an zu, innerhalb welcher der Gesellschaft anzuzeigen ist, auf wen die Aktienrechte übergehen sollen.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht nach Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer oder mehreren Personen. Er wird gegenwärtig durch die Herren C. Herzog und Fr. Weinmann in Heidelberg gebildet.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens 5, höchstens 9 Mitgliedern; er kann nicht für eine längere Zeit, als bis zur Beendigung derjenigen Generalversammlung gewählt werden, welche über die Bilanz für das vierte Geschäftsjahr nach der Ernennung beschliesst, wobei das Geschäftsjahr, in welchem die Ernennung erfolgt, nicht mitgerechnet wird. Der Aufsichtsrat besteht gegenwärtig aus den Herren: Geh. Kommerzienrat Viktor Lenel, Präsident der Handelskammer in Mannheim, Vorsitzender,

Kommerzienrat Louis Hirsch von der Firma Jakob Hirsch & Söhne in Mannheim, Stellvertreter des Vorsitzenden,

Dr. Gustav Hohenemser von der Firma H. L. Hohenemser & Söhne in Mannheim, L. Jordan von der Firma L. Jordan & Franz in Mannheim,

Eduard Ladenburg in Mannheim,

Geh. Kommerzienrat Wilhelm Landfried in Heidelberg.

Kommerzienrat Dr. C. Weyl in Mannheim.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft sind gültig, wenn sie im Reichsanzeiger erschienen sind; jedoch werden sie noch in mindestens einer Mannheimer Zeitung veröffentlicht.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Bilanz der Gesellschaft wird alljährlich auf den 31. Dezember aufgestellt. Der bilanzmässige Reingewinn ist zu verwenden wie folgt:

1. zum gesetzlichen Reservefonds mindestens der 10. Teil, solange dieser Reservefonds den 10. Teil des Grundkapitals nicht überschreitet (diese Höhe ist bereits überschritten).
2. zu den sonst von der Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates beschlossenen Rücklagen,
3. zur Auszahlung der den Mitgliedern des Vorstandes und deren Stellvertretern vertraglich zustehenden Anteile am Reingewinn,

4. zur Auszahlung eines Betrages von 4 vom Hundert des einbezahlten Grundkapitals an die Aktionäre,

5. zur Auszahlung der den Mitgliedern des Aufsichtsrates zustehenden Anteile am Reingewinn,

6. über die dann noch verbleibende Summe verfügt die Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates,

An Dividenden hat die Gesellschaft in den letzten 5 Jahren zur Verteilung gebracht:

Jahr	Einbezahltes Kapital	Prozent
pro 1905	auf ein einbez. Kapital von Mk. 500000.—	30%
1906	500000.—	35%
1907	500000.—	35%
1908	500000.—	35%
1909	500000.—	45%

Die Generalversammlungen werden durch den Vorstand oder Aufsichtsrat berufen, soweit nicht nach dem Gesetz oder dem Gesellschaftsvertrage auch andere Personen dazu befugt sind. Die Berufung der Generalversammlung hat mindestens 3 Wochen vor dem Tage der Versammlung zu erfolgen. Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre findet in der ersten Hälfte eines jeden Jahres statt.

Die Einlösung der Gewinnanteilscheine der Gesellschaft, die Ausreichung neuer Gewinnanteilscheinbogen, die Ausübung eines etwaigen Bezugsrechtes, die Ausgabe neuer Aktien, sowie die Vornahme aller sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Massnahmen erfolgen in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. und bei dem Bankhause H. L. Hohenemser & Söhne.

Hinsichtlich der Verjährung von Gewinnanteilen ist § 801 B.G.B. massgebend.

Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 1909 lauten wie folgt:

Bilanz per 31. Dezember 1909

Aktiva:		Mk.	Pl.	Passiva:		Mk.	Pl.
Verpflichtungen der Aktionäre gegenüber der Gesellschaft	1 500 000	—	—	Aktien-Kapital-Konto	2 000 000	—	—
Kassenbestand	3 409	35	—	Kapital-Reservefonds-Konto	600 000	—	—
Haus-Konto	140 000	—	—	Spezial-Reservefonds-Konto	200 000	—	—
Möbiliar-Konto (abgeschr. bis auf Mk. 100)	100	—	—	Rückversicherungs-Reserve-Konto	150 000	—	—
Effekten-Konto	1 074 648	70	—	Beamten-Unterstützungsfonds-Konto (mit diesj. Ueberweis. Mk. 106 561.25)	101 561	25	—
Hypotheken-Konto	1 480 800	—	—	Kreditoren	237 061	28	—
Wechsel im Portefeuille	20 368	88	—	Prämien- u. Schadenreserve etc.	2 000 000	—	—
Guthaben bei den Banken	567 634	43	—	Gewinn- und Verlust-Konto	457 612	46	—
Debitoren	939 273	63	—		5 746 234	99	—
	5 746 234	99	—				

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1909

Einnahmen:		Mk.	Pl.	Mk.	Pl.
Saldo-Vortrag vom Jahre 1908				8 763	19
Vortrag der Prämien- und Schadenreserve vom Jahre 1908				1 900 000	—
Prämien-Einnahmen aus Transport-Versicherungen abzügl. Maklergebühren und Rabatte				2 908 756	33
Erträgnis der Kapitalanlagen und sonstige Einnahmen				122 036	23
				4 939 557	95
Ausgaben:					
Rückversicherungs-Prämien	1 005 933	74			
Provisionen und Agenturkosten	312 297	30			
Bezahlte Schäden, abzüglich des Anteils der Rückversicherer	1 009 664	99			
Verwaltungskosten, Steuern, Gewinnbeteiligung, Abschreibung auf Haus etc.	154 049	46		2 481 945	49
				2 457 612	46
Reserven:					
Für laufende Versicherungen, schwebende Schäden, Rückversicherungs-Prämien etc.				2 000 000	—
				457 612	46
Verwendung:					
Zuschreibung zum Kapital-Reservefonds unterbleibt, da derselbe die statutenmässige Höhe überschritten hat					
Dividende an die Aktionäre (Mk. 112.50 pro Aktie)	225 000	—			
Tantiemen an Direktion und Aufsichtsrat, Gratifikationen	115 212	30			
Ueberweisung an den Beamten-Unterstützungsfonds	5 000	—			
Auszahlung zurückgestellter Gewinnanteile	100 000	—			
Vortrag auf neue Rechnung	12 400	16			
				457 612	46

Für das laufende Geschäftsjahr ist wiederum ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Mannheim, im Dezember 1910.

Badische Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind nom. Mk. 1,000,000.— auf Namen lautende Aktien à Mk. 1,000.— der Badischen Assecuranz Gesellschaft, Aktiengesellschaft in Mannheim, mit 25% Einzahlung No. 2001—3000 mit halber Dividendenberechtigung pro 1910 zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse zugelassen worden.

Mannheim, 20. Dezember 1910.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

H. L. Hohenemser & Söhne